

Medien- und Fortbildungskonzept Juni 2015

zur Umsetzung des Rahmenlehrplans Teil B
Fachübergreifende Kompetenzentwicklung
Basiscurriculum Medienbildung

Diesterweg-Gymnasium 01Y09

Böttgerstraße 2

13357 Berlin

Tel: 030 4630 9620

Fax: 030 4630 9630

E-Mail: sekretariat@diesterweg-gymnasium-berlin.de

Homepage: <http://www.diesterweg-gymnasium-berlin.de>

Nachfragen: thomas.grenzler@gmx.de (Evaluationsberater)

Inhalt

I Konzeption und Zielsetzung

1. Ausgangspunkt: Schulinspektion 2013	3
2. Medienkompetenz: didaktische Gesichtspunkte	4
3. Der neue Rahmenlehrplan Klasse 1-10	5
a) Medienkompetenz als Aufgabe für alle Fächer	5
b) Allgemeine und fachspezifische Schulung	5
4. Zielsetzung: Steuergruppe März 2015	5
5. Synopse	6

II Ist-Zustand

1. Das Vorgehen bei der Evaluation	7
2. Klärung des Fortbildungsbedarfs	7
1. Kenntnisse der LuL: PC-Hard- und Software	7
a) Daten	7
β) Folgerungen.....	9
2. Nutzungsverhalten der LuL: Smartboard	10
a) Daten	10
β) Folgerungen.....	11
3. Ursachen für die Nicht-Nutzung des Smartboards	11
a) Daten	11
β) Folgerungen.....	13
4. Nutzungsverhalten der LuL: PC, Beamer	14
a) Daten	14
β) Folgerungen.....	14
5. Ursachen für die Nicht-Nutzung von PC und Beamer	15
a) Daten	15
β) Folgerungen.....	16
6. Weitere Faktoren für das Medien-Nutzungsverhalten der LuL.....	17
a) Daten	17
β) Folgerungen.....	18
7. Beratung von Schülerinnen und Schülern	19
a) Daten	19
β) Folgerungen.....	19

8. Fachspezifische Fortbildungen I: Allgemeines	20
α) Inhalte der fachspezifischen Fortbildungen.....	20
β) Mögliche Ergebnisse und Folgerungen	22
γ) Weitere Aspekte zu fachlichen Inhalten der Mediennutzung.....	23
δ) Mögliche Folgerungen	24
9. Fachspezifische Fortbildungen II: Schwerpunkte.....	25
α) Filme	25
β) Bilder und Karten.....	26
γ) Texte	27
δ) Mögliche Folgerungen.....	28
10. Zusammenfassung	29
III Ausstattung und Mediennutzung	29

IV Konsequenzen und Perspektiven

1. Schritte des Entwicklungsprozesses	30
a) Übersicht.....	30
b) Zeitplanung zur Umsetzung des Medienkonzepts	32
c) Struktur und Inhalte der Fortbildungsveranstaltungen	34

V Anhang 1: Materialien

Übersicht der Medienausstattung	35
Fragebogen	36

VI Anhang 2: Gestaltung der schulinternen Fortbildungen

1. Überblick und exemplarische Vertiefung	39
2. Didaktik der Erwachsenenbildung	39
a) Projektorientierte individuelle Lernwege	39
b) Lehr-Lernstruktur gemäß dem pädagogischen Doppeldecker.....	39
3. Beispiel für den pädagogischen Doppeldecker: Fachkonferenz Deutsch..	40

I Konzeption und Zielsetzung

1. Ausgangspunkt: Bericht der Schulinspektion 2013

Im Bericht der Schulinspektion (Januar 2013) wird für den Bereich der Schulprogramm-
arbeit die Note „D“ vergeben, was einen erheblichen Entwicklungsbedarf bedeutet. Dif-
ferenziert wird diese Note, indem zielorientierte Maßnahmen im Bereich der Personal-
entwicklung gefordert werden (vgl. S. 4/55), was u.a. mit den Befragungsergebnissen
unter Punkt 5.1 (vgl. S. 41/55) begründet wird: Es gebe keine bedarfsgerechte, schul-
bezogene Fortbildungsplanung. Darüber hinaus stellt die Schulinspektion bei der allge-
meinen Einschätzung des Unterrichts fest: „Moderne Medien setzten nur wenige Lehr-
kräfte ein“ (S. 6/55).¹

Daraus ergeben sich die **tragenden Prinzipien zur Entwicklung des Medienkon-
zepts**: Eine **schulbezogene, bedarfsgerechte Fortbildungsplanung** soll ermöglichen,
dass moderne Medien im Unterricht **verstärkt eingesetzt** werden. Deswegen soll zu-
nächst der Ist-Zustand, die Ausstattung der Schule und Fortbildungsbedarf des Kollegi-
ums, geklärt werden, um auf dieser Basis das Angebot einer **fachspezifischen Fortbil-
dung** mit Möglichkeiten für ein **Eingehen auf individuelle Bedürfnisse** anzubieten.

2. Medienkompetenz: didaktische Gesichtspunkte

In der aktuellen allgemein- und fachdidaktischen Literatur wird vorwiegend mit zwei Begrif-
fen operiert: „Medienerziehung“ und „Medienkompetenz“.

„**Medienerziehung**“ verfolgt das Ziel einer „Befähigung zum sachkompetenten selbstbe-
stimmten und verantwortungsbewussten Umgang mit Medien“.

„**Medienkompetenz** umfasst als Zieldimension von Medienerziehung die Fähigkeit zum
analytischen, kritischen, selbstbestimmten, ethisch-reflexiven, gestalterischen und kommu-
nikativen Umgang mit Texten in allen medialen Präsentationen.“ Als „Text“ bezeichnet man
in der Didaktik jede „sprachliche Äußerung, ausgetauscht zwischen Kommunikationspart-
nern“². Dazu zählen neben den linearen Texten z.B. nun auch Bilder, Filme, Tabellen.

Damit wird der in den 1990er Jahren in der Medienpädagogik diskutierte Begriff der Medi-
enkompetenz, der oft nur auf einen eher technisch-funktionalen Umgang mit den neuen
Medien im Unterricht bezogen wurde, ausgeweitet und auf die **vier unterschiedlichen
Medienbereiche**, die sich in Hypermedia, AV-Medien, Hörmedien und Printmedien ausdif-
ferenzieren lassen, ausgerichtet: „Man hat es also mit vier Formen von Medienkompetenz
zu tun, d.h. mit vier unterschiedlichen Medienkompetenzen. Jede Medienkompetenz be-
zieht sich demnach auf einen Medienbereich, der jeweils spezifische Fähigkeiten sowie
spezifische Rezeptions- und Wahrnehmungsweisen voraussetzt [...]“³

Die aktuellen Rahmenlehrpläne der Berliner Schule sind entsprechend diesem erweiterten
Text- und Medienbegriff aufgebaut.

¹ Quelle: Schulhomepage (Wegweiser: Schule – Schulqualität – Bericht der Schulinspektion)

² Alle Zitate: Christoph Bräuer, „Text“. In: Kliwer/Pohl [Hrsg.]: Lexikon Deutschdidaktik Bd. 2.)

³ Petra Josting: „Medienkompetenz“, und Jutta Wermke: „Medienerziehung“. In Lexikon Deutschdidaktik. Bd. 2.

3. Synopse

Prozess der Entwicklung des schulinternen Fortbildungs- und Medienkonzepts im Rahmen der Schulprogrammentwicklung

Evaluation – Schulprogrammentwicklung – Konzeptbildung - Umsetzung

Ausgangspunkte	Konsequenzen	Ergebnisse	Planung
<p>Schulinspektion 2013</p> <p>Forderung nach zielorientierten Maßnahmen der (1) <u>Personalentwicklung</u></p> <p>Feststellung eines geringen Grades der Arbeit mit/über (2) <u>Medien</u> im Unterricht</p> <p>ferner: 2015/2016 neue RLP Sek I: <u>Medienbildung</u> als Ziel jedes (3) <u>Schulfachs</u></p>	<p>Schuljahr 2014/2015</p> <p>Weiterentwicklung des Schulprogramms, Ziele u.a.:</p> <p>schulinternes <u>Fortbildungskonzept</u></p> <p><u>Medienkonzept</u></p>	<p>Schuljahr 2015/2016</p> <p>Integratives schulinternes <u>Fortbildungs- und Medienkonzept</u></p>	<p>Schuljahr 2016/2017</p> <p>schulinterne Fortbildung</p> <p>(1) <u>adressatenorientierte</u> (3) <u>fachspezifische</u> (2) <u>Medienbildung</u></p> <p>1. Halbjahr: Grundlegung</p> <p>2. Halbjahr: Vertiefung</p>

4. Der neue Rahmenlehrplan Klasse 1-10

a) Medienkompetenz als Aufgabe für alle Fächer

Im Teil B (Fächerübergreifende Kompetenzentwicklung) innerhalb der Anhörungsfassung vom 28.11.2014 des neuen Rahmenlehrplans wird auch die Bedeutung der Medienbildung hervorgehoben. Die angestrebte Medienkompetenz wird dabei in 6 Kompetenzbereiche untergliedert: Informieren, Kommunizieren, Präsentieren, Analysieren, Produzieren und Reflektieren.

Medienkompetenz ist mehr als eine technische „Methodenkompetenz“. Sie ist „die Fähigkeit, Medien und deren Inhalte für die Wahrnehmung eigener Interessen sachgerecht, kritisch, verantwortungsvoll und kreativ zu nutzen“⁴.

Medienbildung ist „verbindliche Querschnittsaufgabe aller Fächer mit bestimmten Schwerpunkten“⁵.

b) Allgemeine und fachspezifische Schulung

Der im Basiscurriculum Medienbildung verwendete Medienbegriff schließt alle Medienarten vom gedruckten Buch über Zeitung, Radio, Film/Fernsehen bis hin zu digitalen Medien (z.B. Internet, soziale Netzwerke, Smartphone und Computerspiele) ausdrücklich mit ein (vgl. Teil B, S. 13).

Für jeden Kompetenzbereich werden in den Fachrahmenlehrplänen medienbezogene Kompetenzen ausgewiesen, die die SuS im Unterricht erwerben sollen, für das Gymnasium ist in der Sek I vor allem die Niveaustufe G (= 9. Klasse) relevant (vgl. RLP Anhörungsfassung, Teil B, S. 14).

5. Zielsetzung: Steuergruppe März 2015

Die Mitglieder der Steuergruppe (März 2015) haben für Fortbildungen in Hinsicht auf die Medienkompetenz Folgendes gefordert: Die Fortbildungsveranstaltungen müssen einen Lernprozess begleiten. Eine allgemeine und isolierte Einführung in die technischen Möglichkeiten der Hardware ähnlich wie bei einer Veranstaltung zum Smartboard im Dezember 2014 wird abgelehnt. Stattdessen wünscht man sich eine Veranstaltungsreihe im Rhythmus von ca. 4 Wochen mit „Hausaufgaben“ und der Möglichkeit, aktuelle Probleme und Schwierigkeiten zeitnah zu besprechen.

Daraus ergaben sich folgende Prinzipien: Einen souveränen Umgang mit den modernen Medien erlernt man am besten mit einem professionellen Trainer, in einer Gruppe mit offenem und ehrlichen Austausch und sinnvollen schulpraktischen Anwendungsbeispielen.

⁴ Anhörungsfassung Basiscurriculum Medienbildung, in RLP Klasse 1-10, Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung S. 13f.

⁵ Anhörungsfassung RLP Klasse 1-10, Teil A Bildung und Erziehung in der Jahrgangsstufe 1 – 10.

II Ist-Zustand

1. Das Vorgehen bei der Evaluation

Zu drei Themen wurden mit Hilfe von 25 geschlossenen, aber auch offenen Fragen Daten erhoben:

- allgemeine PC-Kenntnisse,
- die Verwendungshäufigkeit der Medienschränke bzw. Smartboards und
- die Wünsche und Anforderungen bezüglich der Fortbildungen.

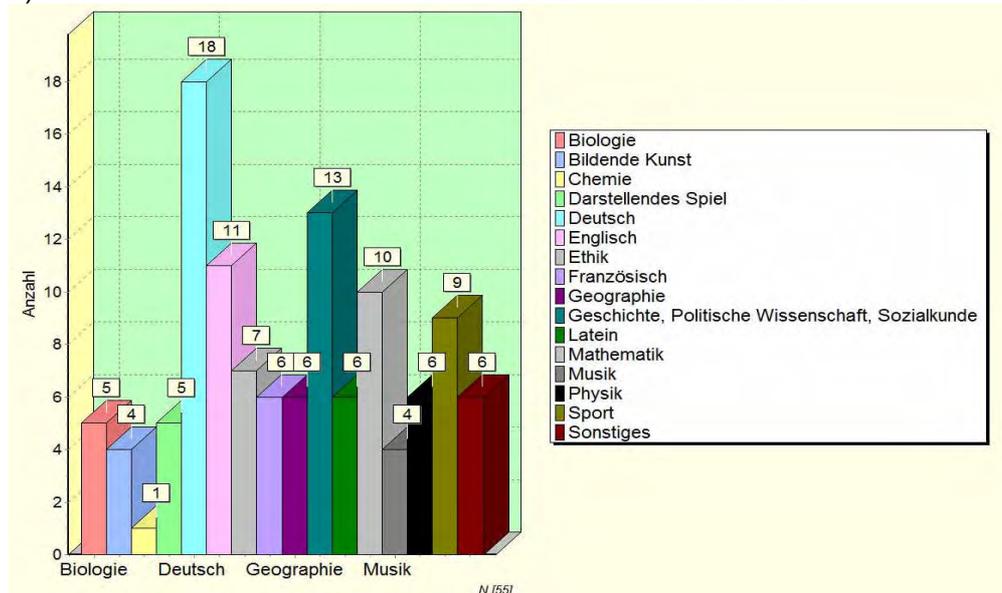
Um den Aufwand für die Kolleginnen und Kollegen so gering wie möglich zu gestalten, wurde es ermöglicht, von zu Hause aus via Internet die Fragen zu beantworten. Die Befragung erfolgte im Monat Juni. (Der vollständige Fragebogen wird im Anhang dokumentiert.)

2. Klärung des Fortbildungsbedarfs

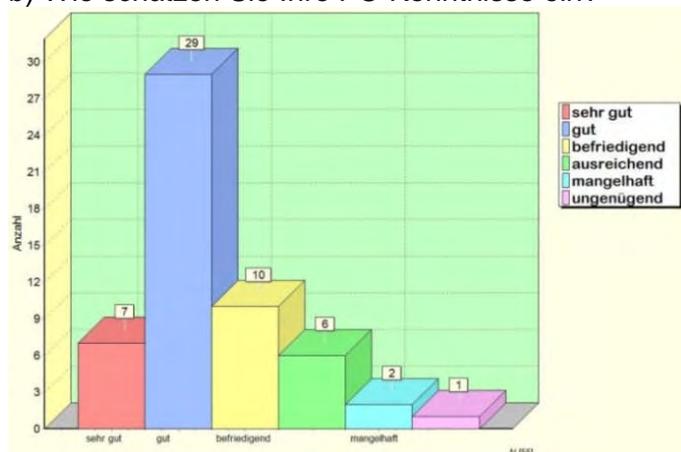
1. Kenntnisse der LuL: PC, Hard- und Software

a) Daten

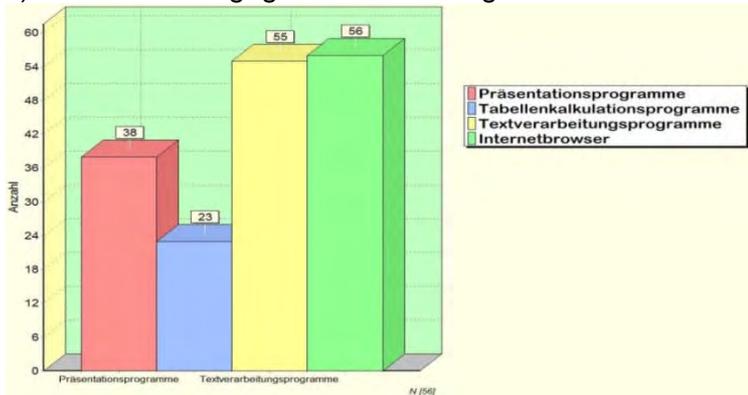
a) In welchem Fach bzw. in welchen Fächern unterrichten Sie?



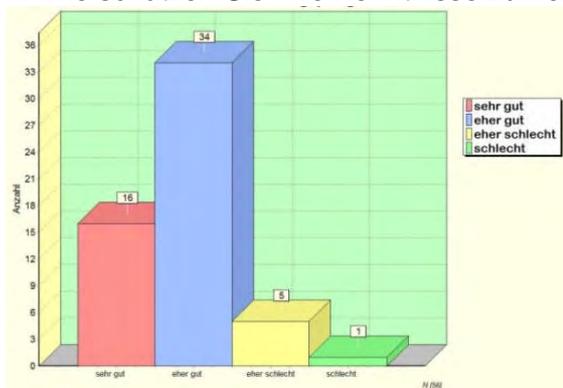
b) Wie schätzen Sie Ihre PC-Kenntnisse ein?



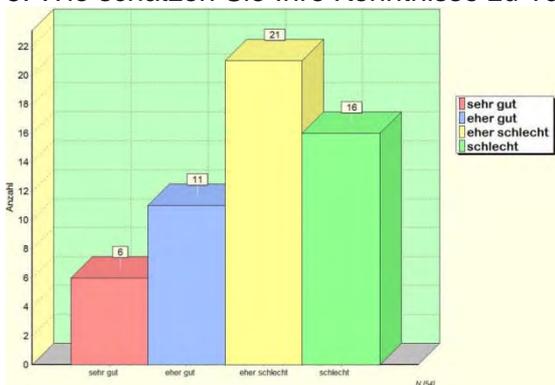
c) Welche der angegebenen PC-Programme nutzen Sie?



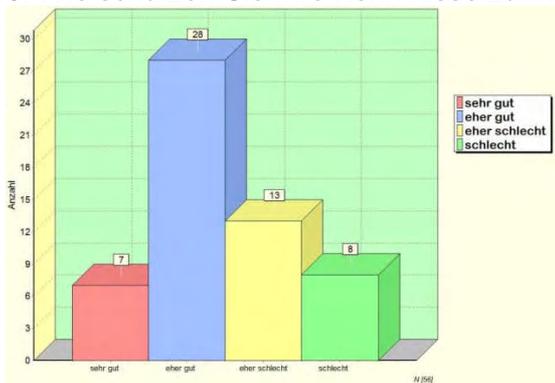
4. Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse zu Textverarbeitungsprogrammen ein?



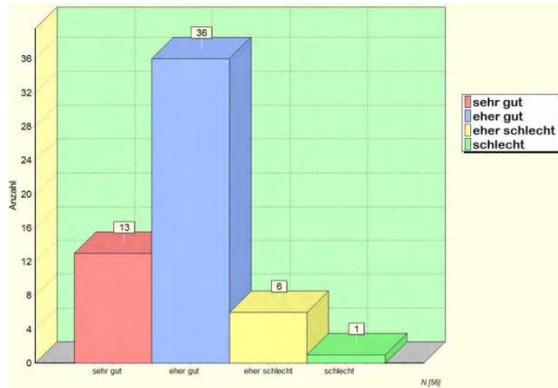
5. Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse zu Tabellenkalkulationsprogrammen ein?



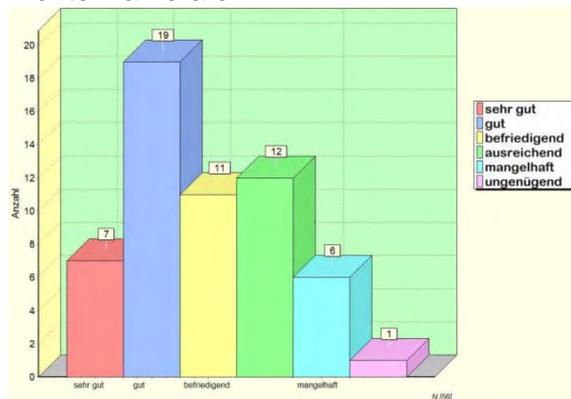
6. Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse zu Präsentationsprogrammen ein?



7. Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse zu Internetbrowsern ein?



8. Wie schätzen Sie Ihre technischen Kenntnisse beim Umgang mit Beamer und Dokumentenkamera ein?



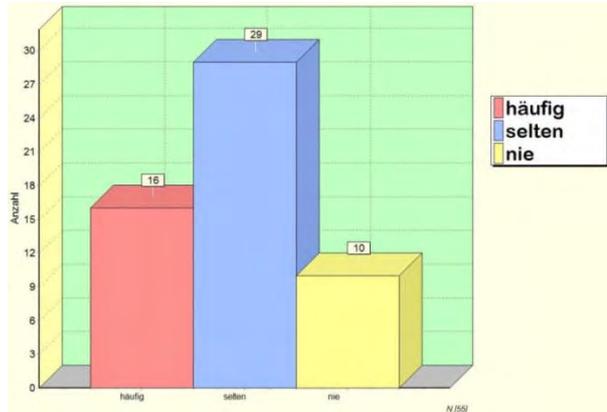
β) Folgerungen:

- Insgesamt ergibt sich, dass PC-Programme eher sicher beherrscht werden, die leichte Abweichung bei Tabellenkalkulationsprogrammen ließe sich mit der eher spezifischen Funktionalität dieser Programme erklären, die bei verschiedenen Fachprofilen aufgrund nur eingeschränkter Einsatzmöglichkeiten ein geringes Interesse zur Folge haben könnte.
- Daraus könnte man auch schließen, dass keinesfalls von einem grundsätzlichen Desinteresse oder einer tiefgehenden Vermeidungshaltung des Kollegiums gegenüber neueren Medien und Technologien ausgegangen werden könnte.
- Es könnte auch gefolgert werden, dass Fortbildungen, die eine eher allgemeine, auf technische Aspekte ausgerichtete Einführung in PC-Programme anbieten, die Bedürfnisse der Zielgruppe eher verfehlen würden. Allerdings sollte es, wie in der Befragung sichtbar wird, durchaus möglich sein, auf individueller Ebene zielgerichtete Unterstützung zu bekommen.
- Die bei Frage 8 (Beamer, Dokumentenkamera) erkennbare geringere Sicherheit müsste auf diesem Hintergrund erklärt werden. Ein Grund hierfür könnte sein, dass die PC-Programme regelmäßig auch im privaten Bereich und bei der heimischen Vorbereitung von Unterricht usw. genutzt werden, während Beamer und v.a. auch Dokumentenkameras nur in der Schule, und dort auch nicht überall, zugänglich und einsetzbar sind. (S.u.: besonders die Dokumentenkameras sind nur mit einem deutlich höheren Aufwand einsetzbar als die in jeder Klasse vorhandenen fast neuwertigen OH-Projektoren.)

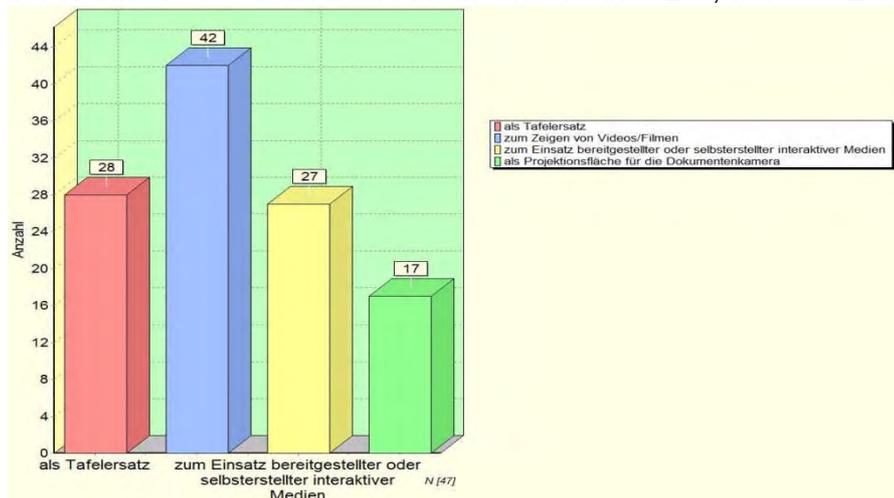
2. Nutzungsverhalten der LuL: Smartboard

a) Daten

9. Wie oft arbeiten Sie mit einem Smartboard?



10. Wenn Sie das Smartboard im Unterricht einsetzen, wofür setzen Sie es ein?



β) Folgerungen

- Ca. 20% der LuL nutzen das Smartboard häufig, davon entfallen auf die Nutzung interaktiver Inhalte, also der eigentlichen spezifischen Smartboard-Technologie, nur 30%. Es überwiegen also Nutzungsformen, die auch bei einer Kombination von Schultafel und Beamer/PC möglich wären. Gründe hierfür wären ggf. zum einen in dem eher geringen Angebot wirklich interaktiver Materialien für die Unterrichtsarbeit und zum anderen in dem eher aufwendigen Programm der Firma Smart für die Erstellung eigener Materialien zu suchen. (Weitere Gründe für den eher geringen Nutzungsgrad des Smartboards erscheinen bei den Antworten unten.)
- So ließe sich auch die deutlich positive Bewertung der sogenannten Medieneinheiten (PC mit Audiosystem und Nahdistanz-Beamer sowie des möglichen Anschlusses einer Dokumentenkamera o.ä.) in den 9. und 10. Klassen erklären: Diese sind einfacher handhabbar, kostengünstiger und erlauben auch den parallelen Einsatz der konventionellen Schultafel, was hinsichtlich der daraus resultierenden vielfältigen Möglichkeiten des Medieneinsatzes („Medienmix“, s.u.) als durchaus als hilfreich bewertet wird (s.u.).
- Auffällig ist der häufige Einsatz von Filmen. Das zeigt auch einen möglichen Schwerpunkt für adressatenorientierte Fortbildungen: Die Handhabung der technischen Medien könnte an einem Beispiel zur Arbeit mit Filmen demonstriert werden. Somit wäre ein Angebot gemacht, das unmittelbar auf den eigenen Unterricht angewendet werden könnte.

3. Ursachen für die Nicht-Nutzung des Smartboards

α) Daten⁶

11. Wenn Sie das Smartboard nicht (oder nur sehr selten) im Unterricht einsetzen: Welche Gründe führen dazu?

Räumliche Situation/technische Ausstattung

1. nicht überall verfügbar
2. PC-Räume oft belegt
3. In den Räumen gegenüber vom Kunstraum 306 ist es nachmittags zu hell, um Farben etc. zu erkennen (auch bei zugezogenem Vorhang)
4. Raum ohne Smartboard, 2. Schlüssel vergessen (Sekretariat zu)
5. Die Klassenräume, in denen ich bisher unterrichtet hatte, haben keine Smartboards. Ein Klassenraumwechsel, lediglich um ein Smartboard nutzen zu können, schien mir bisher nicht notwendig zu sein.
6. Es gibt nicht in allen Räumen Whiteboards [sic!] und es gibt nicht in allen Räumen Computer/ Beamer etc.
7. kein Smartboard vorhanden...
8. Ich habe nur einmal in der Woche in einem Raum mit Smartboard Unterricht (B213). Zudem konnte man bis vor kurzem .pdf Dateien mit diesem Rechner nicht öffnen.
9. kein Smartboard vorhanden (Klasse 7)
10. In den von mir derzeit genutzten Räumen sind Smartboards nicht vorhanden. Die Nutzung würde dementsprechend auf häufig steigen, wenn ich in den bereits ausgestatteten Räumen unterrichte.
11. Zugang schwer
12. Die etwas veraltete Software der Schule ist nicht kompatibel mit meinem PC zu Hause.
13. Es gibt in meinen Klassenräumen Medieneinheiten, keine Smartboards.
14. Ich unterrichte nicht regulär in Räumen, in denen ein Smartboard steht.
15. Die Räume sind häufig besetzt./
16. Es findet dort regulärer Unterricht statt.
17. Raumänderung bei Smartboardnutzung., Physikunterricht: Kombination von Geräten zum Experimentieren und Smartboardnutzung nicht möglich., Effektive Nutzung und Heranführen der SuS wäre mit dauerhafter Smartboardnutzung im jeweiligen Raum sinnvoller.
 - geringe Ausstattung der Schule mit den Geräten, die langfristige Unterrichtsplanung erfordert, um Gebrauch vorher anzumelden, in der Hoffnung, dass das Gerät dann verfügbar ist
18. im Klassenraum nicht verfügbar
19. Ich unterrichte in den Räumen 105 und 113. Die Ausstattung ist weniger als dürftig. Es stehen weder Medienwagen noch Smartboard zur Verfügung. Der Zustand der Räume entspricht einer dauernden Baustelle. Lose Projektionsflächen stehen an der Wand, verdeckten sogar die Feuerlöscher, Umzugskartons wurden von mir zu Beginn des Schuljahres erst ausgepackt und die Sammlung sortiert. Zahlreiche Geräte sind defekt oder fehlen ganz. Es scheint für den Physikbereich keinen Verantwortlichen zu geben.
20. Ich unterrichte nicht in Räumen mit Smartboard und nutze dies nur wenn ich den PC-Raum reserviert bekomme.
21. In den Räumen, in denen ich unterrichte, gibt es kein Smartboard.
22. Raumänderung (v.a. Zeitfaktor), Vorbereitungsaufwand (v.a. wg. wenig interaktiver Medien, die für den Einsatz in der Klasse geeignet sind bzw. vorhanden/bekannt)
23. in den Klassenräumen nur selten vorhanden
24. Weil gerade keins im Unterrichtsraum ist und ich erst in einen anderen wechseln müsste.

⁶ Im Folgenden werden die Antworten der LuL zu den offenen Frageformaten (s. Fragebogen im Anhang) unkorrigiert wiedergegeben, da Korrekturen ggf. sinnverändernd sein könnten.

25. Aus logistischen Gründen nutze ich das Smartboard eher selten. Für selbstgestellte Präsentationen, Filme etc. habe ich mir einen Beamer angeschafft, diesen kann ich variabel in jedem Raum einsetzen. So kann ich beispielsweise in der Physik zwischen einer Präsentation und einem passenden Schülerexperiment wechseln. Dies ist im Computerraum leider nicht oder nur begrenzt möglich. In den Klassenräumen der 9. und 10. Klassen ist der Einsatz auch sehr gut und logistisch problemlos möglich.
26. Es gibt nicht in allen Räumen, die ich benutze, ein Smartboard, z.B. A306, B109

Mangel an Einweisung zur Anwendung

1. Da mir die wichtigsten Grundkenntnisse / Fertigkeiten im Umgang mit Computern etc. fehlen, setze ich es selten ein.
2. noch nie in Ruhe ausprobiert
3. Kenntnisse schlecht
4. s. Frage 8
5. Bei der Einführung vor 2 Jahren war ich länger erkrankt.
6. wenig Kenntnis im Umgang meinerseits mit dem Gerät
7. mangelnde Kenntnisse und mangelnde Praxis
8. Unsicherheit im Umgang
 - keine Einweisung erhalten
 - kenne kaum die Möglichkeiten des Smartboards
9. Fehlende Kenntnisse der Bedienung
10. Fehlende Kenntnisse der Bedienung
11. Würde gerne hospitieren, um von den Qualitäten eines Smartboard-gestützten Unterrichts überzeugt zu werden.
12. bisher: zeitliches Management im Unterricht, noch mangelnde Vertrautheit bzw. Übung im Umgang mit den Geräten

Kein besonderer Nutzen des Smartboards/Mängel/Verhältnis Aufwand und Ertrag, kein Bedarf

1. Für die unterrichteten Fächer kein Bedarf an Beamer
 2. Außerdem sorgt ein gutes Tafelbild für Energieeinsparung und trainiert unsere SchülerInnen im korrekten Abschreiben.
 3. Grundproblem sind die Kurzlebigkeit aller Internetpfade und die sich ständig ändernden Systemanforderungen. Der praktische DVD-Verleih wurde eingestellt (er erleichterte die Arbeit enorm!) und man muss viel Zeit aufwenden, um im Medien-dschungel die Spreu vom Weizen zu trennen.
 4. Aufwand zur eigenen Erstellung von Material ist mir oft zu hoch
 5. Als Tafelersatz, in Kunst, zu unästhetisch verkrakelt
 6. ich lasse die S. lieber mit Büchern arbeiten, um ihnen damit grundsätzliche Arbeitstechniken beizubringen
 7. Ein Klassenraumwechsel, lediglich um ein Smartboard nutzen zu können, schien mir bisher nicht notwendig zu sein. (auch bei „räumliche Situation“)
 8. Das Smartboard als Tafelersatz ist aufgrund der geringen Größe der Schreibfläche eher ungünstig.
 9. Das Erstellen/ Bearbeiten von Aufgaben, Präsentationen ist zeitaufwändiger als das Erstellen von Folien.
 10. Ich finde den "Tafelanschrieb" am Smartboard unbefriedigend.
 11. Es dauert sehr lange bis der Rechner hochgefahren ist. Die meisten Unterrichtsinhalte kann ich ebenso mit Tafelinsatz oder Folien vermitteln.
 - a. arbeite mit der Tafel
 - b. mit dem OH-Projektor
 12. Klassische Arbeit mit der Tafel, Oh-projektor, Arbeitsblätter, Vorträge von Schülern und deren Präsentationen, u.a.
 13. Der Einsatz von Tafel und OH-Projektor ist einfacher, flexibler und schneller möglich.
-

14. Das Entwickeln von Tafelbildern ist effektiver und technunabhängiger.
Durch das Aufklappen kann ich ein breites Bild entwickeln.
Ich kann drei schüler gleichzeitig voneinander verdeckt arbeiten lassen.
Fotos und ähnliches lassen sich schnell mit dem Magneten befestigen, auch größere Plakate, die sich nicht scannen lassen.
Ich empfinde es für die tägliche Arbeit als leichter und bin nicht den Tücken der Technik ausgeliefert.

Sonstiges

1. Gewohnheit,
2. noch zu Frage 10 das smartboard nutze ich fachspezifisch in der Kunstpädagogik für Komposition, Farbenlehre, Analyse und zur Demonstration von unterrichtsrelevanter software
3. bloß nix kaputt machen oder etwas falsch zusammenstecken!

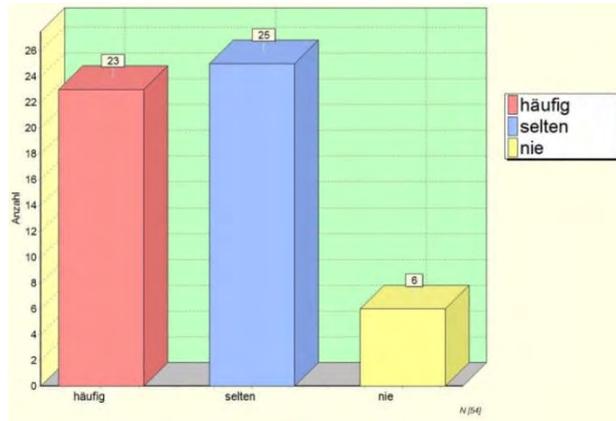
β) Folgerungen:

- Es erscheint durchaus ein Interesse an einer Nutzung, die Smartboards sind aber nur in besonderen Räumen nach Reservierung zugänglich. Der damit in der Regel notwendige Wechsel des Unterrichtsraums wird hinsichtlich des Aufwands in Bezug zum möglichen Ertrag offenbar als zu groß eingeschätzt.
 - Hinsichtlich der Funktionalität für Lehr- und Lernprozesse wird das Smartboard gegenüber anderen Medien hinsichtlich bestimmter Aspekte als unterlegen beurteilt:
Die Technik wird als eher umständlich eingeschätzt, die manuellen Anschriebe als schwierig, der Aufwand bei einem Einsatz wird im Vergleich zu anderen Medien insgesamt als eher höher beurteilt. (Insgesamt ergibt sich in der Einschätzung ein tendenziell eher ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag.)
 - Hiermit korrespondiert auch, dass das Smartboard vorwiegend nicht hinsichtlich seiner eigentlichen „interaktiven“ Funktion genutzt wird, sondern eher als Ersatz anderer Medien (Tafel, OH). Ein klassischer Tafelanschrieb ist an einer konventionellen Tafel mit deutlich weniger Aufwand realisierbar als an einem Smartboard. Verstärkt werden könnte die tendenzielle Unzufriedenheit mit dem Smartboard in diesem Punkt dadurch, dass in den Räumen mit Smartboards keine klassischen Schultafeln mehr angebracht sind, sondern bestenfalls sogenannte Whiteboards, die ebenfalls nur eingeschränkt Funktionen der klassischen Schultafel erfüllen können und auch einen zusätzlichen Aufwand bedeuten (spezielle Stifte und Reinigungsmaterialien.)
 - Um die Häufigkeit des Smartboard-Einsatzes zu steigern, könnten ggf. die Möglichkeiten eines wirklich interaktiven Einsatzes optimiert und demonstriert werden. Ferner könnten Beispiele für den Einsatz demonstriert werden, die eine glaubhafte Überlegenheit gegenüber den anderen Unterrichtsmedien zeigen.
 - Ferner könnte, solange z.B. Anschriebe am Smartboard als umständlicher als an der klassischen Schultafel empfunden werden, die als besser beurteilte Alternative Raum erhalten bleiben. Damit könnte die Alternative „entweder Smartboard oder Schultafel“ vermieden werden, aus der sich ggf. auch eine Grundsatzentscheidung gegen das Smartboard ergeben könnte. Denn z.B. bei der Funktion der Tafel, Anschriebe vorzunehmen, ist diese dem Smartboard hinsichtlich der Effizienz überlegen, und gerade Tafelanschriebe sind bei den in der Berliner Schule üblichen Unterrichtsformen ausgesprochen bedeutsam. Die Wahl eines hierfür weniger funktionalen Mediums wäre dann unter Berücksichtigung dieses Aspekts ggf. nicht bedarfsgerecht und könnte damit eine eher ablehnende Haltung bestärken.
-

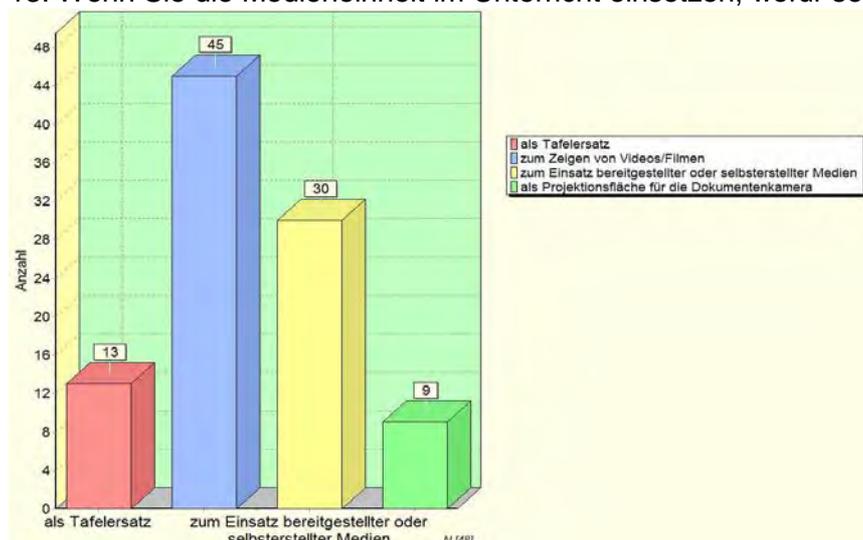
4. Nutzungsverhalten der LuL: PC und Beamer

α) Daten

12. Wie oft arbeiten Sie mit einer Medieneinheit (PC und Beamer)?



13. Wenn Sie die Medieneinheit im Unterricht einsetzen, wofür setzen Sie sie ein?



β) Folgerungen:

- Die Nutzung der Medieneinheit erfolgt deutlich häufiger als die des Smartboards. Mögliche Gründe wären der einfachere Zugang in den normalen Klassenräumen und die verhältnismäßig einfachere Handhabung.
- Auffällig ist der häufige Einsatz von Filmen (s.o.: Bedeutung des Mediums Film, möglicher Schwerpunkt für adressatenbezogene Fortbildungen). Der geringere Einsatz als Tafelersatz im Vergleich mit dem Smartboard ergibt sich daraus, dass es neben den Medieneinheiten in den Klassen auch eine klassische Schultafel gibt, deren Existenz durchgehend als förderlich bewertet wird (vgl. die Antworten unter den anderen Rubriken).
- Die Dokumentenkamera wird offenbar weniger genutzt, ein möglicher Grund wäre der relativ aufwendige Zugang: Ein Schlüssel muss aus dem Sekretariat geholt, die Kamera aus dem Stahlschrank entnommen, der Schlüssel zurückgebracht werden. Nach der Nutzung erfolgt die Rückgabeprozedur auf dem umgekehrten Weg. Ein hochwertiger OH-Projektor steht dagegen in jedem Klassenraum als Alternative bereit, so dass es für viele Anwendungen damit eine organisatorisch einfachere Lösung gibt.

5. Ursachen für die Nicht-Nutzung von PC und Beamer

α) Daten

14. Wenn Sie die Medieneinheit nicht (oder nur sehr selten) im Unterricht einsetzen: Welche Gründe führen dazu?

Räumliche Situation/technische Ausstattung

1. Der Einsatz als Tafel ist nicht möglich, da die Stifte fehlen. Die Lichtverhältnisse sind aufgrund fehlender Verdunklungen sehr schlecht. Siehe Punkt 11.
2. Ein Grund dafür ist die Tatsache, dass ein Schlüssel aus dem Büro besorgt werden und dort auch wieder abgegeben werden muss.
3. Gehe dann eher in Raum A 201.
4. Es gibt nicht in allen Räumen Whiteboards und es gibt nicht in allen Räumen Computer/ Beamer etc.
5. Ich habe lediglich eine Bioklasse, die mit einem Smartboard ausgestattet ist. Die Medieneinheit würde ich benutzen, wenn kein Smartboard zur Verfügung stünde.
6. Ich unterrichte nicht in den 9. und 10. Klassen im Klassenraum.
7. Ich unterrichte nicht in den 9. und 10. Klassen im Klassenraum.
8. Kein Unterricht in den jeweiligen Klassen im Klassenraum.
9. Die etwas veraltete Software der Schule ist nicht kompatibel mit meinem PC zu Hause.
10. umständliches Hochfahren
11. Anschluss von ipad - schwierig
12. gab nie eine Einweisung in die Geräte
13. siehe Anmerkungen unter 11. [Ich unterrichte in den Räumen 105 und 113. Die Ausstattung ist weniger als dürftig. Es stehen weder Medienwagen noch Smartboard zur Verfügung. Der Zustand der Räume entspricht einer dauernden Baustelle. Lose Projektionsflächen stehen an der Wand, verdeckten sogar die Feuerlöscher, Umzugskartons wurden von mir zu Beginn des Schuljahres erst ausgepackt und die Sammlung sortiert. Zahlreiche Geräte sind defekt oder fehlen ganz. Es scheint für den Physikbereich keinen Verantwortlichen zu geben.]
14. Im Haus B, 1. Etage befinden sich mindestens acht alte Computer (Laptops) in einem Raum (?), die nicht von mir benutzt werden können, da aktuelle Applets zur Wiedergabe von Animationen nicht installiert werden können.
15. Ich unterrichte keine 9. und 10. Klassen im Klassenraum.
16. s. Antwort zu Nr. 11 [Es dauert sehr lange bis der Rechner hochgefahren ist.]
17. bringe meinen eigenen Beamer mit, da nicht alle Klassen mit einem Beamer ausgestattet sind
18. S.o. [Weil gerade keins im Unterrichtsraum ist und ich erst in einen anderen wechseln müsste.]
19. derzeit kein Unterricht in einer 9. oder 10. Klasse
20. Ich unterrichte überwiegend in Fachräumen, wo es diese Medieneinheiten nicht gibt.

Mangel an Einweisung zur Anwendung

1. Mangelnde Kompetenz
 2. fehlende Erfahrung
 3. schlechte Beherrschung
 4. s. Frage 8 [Wie schätzen Sie Ihre technischen Kenntnisse beim Umgang mit Beamer und Dokumentenkamera ein?]
 5. siehe Frage 11 [mangelnde Kenntnisse und mangelnde Praxis]
 6. Ich habe einmal eine Dokumentenkamera ausgeliehen. Ich hatte den Eindruck, dass das Kabel zu kurz war und es nicht genug Platz in der Nähe der Medieneinheit gab, um die Kamera richtig hinzustellen. Es kann aber auch an meiner Ungeschicktheit gelegen haben.
 7. siehe oben [noch mangelnde Vertrautheit bzw. Übung im Umgang mit den Geräten]
-

Kein besonderer Nutzen der Medieneinheit/Mängel/Verhältnis Aufwand und Ertrag, kein Bedarf

1. Weil ich zu einigen bewährten Unterrichtseinheiten noch "alte" Medien, wie Overheadfolien, habe., weil ich das Gefühl habe, dass bei einer "eleganten" und/oder formell mit ablenkenden Effekten versehenen Powerpointpräsentationen die S. weniger mitbekommen, als wenn ich etwas erzähle/zeige und ich bekomme weniger von den S. mit. Beim Arbeiten mit einer Medieneinheit/dem Beamer bin ich oft mehr mit der Technik beschäftigt, als mit den Reaktionen der Schüler.
2. ich arbeite lieber mit dem smartboard und weiche nur auf Medieneinheiten aus, wenn es räumlich geboten ist
3. Ein weiterer ist, dass ich für meine Fächer in Klasse 7-9 nicht auf das Internet zugreifen muss.
4. Arbeitsblätter schienen mir bisher eine gute Möglichkeit/Alternative zu sein, um effizient und anschaulich bestimmte Inhalte zu vermitteln.
5. Das Erstellen/ Bearbeiten von Aufgaben, Präsentationen ist zeitaufwändiger als das Erstellen von Folien.
6. Das Klicken, Scrollen, Öffnen von Fenstern, Eintragen von Lernergebnissen verzögert mitunter den Unterrichtsfluss.
7. Andere Schüler-Materialien (Buch, Texte, OH-Folien)
8. Weniger flexibel als Smartboard (bzgl. angeschlossener Bedienelemente Zwang zu Tastatur/Maus), dadurch keine funktionale Möglichkeit zur Nutzung mit interaktiven Medien bzw. als Tafelersatz
9. s. Antwort zu Nr.11 [Die meisten Unterrichtsinhalte kann ich ebenso mit Tafelinsatz oder Folien vermitteln.]
10. Guter Unterricht zeichnet sich durch einen Medienmix aus. Die "neuen Medien" sind ein wichtiger Baustein, aber auch nicht mehr.
11. siehe oben [Das Entwickeln von Tafelbildern ist effektiver und technikunabhängiger. Durch das Aufklappen kann ich ein breites Bild entwickeln. Ich kann drei schüler gleichzeitig voneinander verdeckt arbeiten lassen. Fotos und ähnliches lassen sich schnell mit dem Magnet befestigen, auch größere Plakate, die sich nicht scannen lassen. Ich empfinde es für die tägliche Arbeit als leichter und bin nicht den Tücken der Technik ausgeliefert.]

Sonstiges

1. siehe oben
2. ?
3. siehe oben [bisher: zeitliches Management im Unterricht]
4. Ich nutze die Medieneinheit zum Zeigen von vorbereiteten Materialien (Zeichnungen von Graphen etc.). Ich finde es immer sehr gut, wenn die Schülerinnen und Schüler zunächst eine Einweisung in das computergestützte Programm erhalten (von mir), sodass ihnen das Programm bekannt ist und ihnen nicht als Blackbox vorgesetzt wird.

β) Folgerungen:

- Aus dem eher häufig genannten Grund für die Nicht-Nutzung, dem Nicht-Vorhandensein einer Medieneinheit (in den Klassenräumen von 7 und 8), könnte auf eine grundsätzlich vorhandene Bereitschaft zur Nutzung geschlossen werden. Erneut fällt eine dezidierte Befürwortung der Schultafel auf, die hier eigentlich unangebracht wäre, da neben den Medieneinheiten immer auch eine Schultafel existiert.
 - Ferner macht das Vorhandensein eines Smartboards aufgrund der überwiegend gleichartigen Nutzungsmöglichkeiten eine Medieneinheit überflüssig, auch dieses Argument bedeutet nicht unbedingt eine grundsätzliche Ablehnung der Medieneinheit.
-

- Eine öfter unzureichende Verdunkelung und das eher langsame Hochfahren der Rechner sind mehrfach genannte Faktoren. Hier erfolgte bereits eine Reaktion, die Defizite der Verdunkelung in bestimmten Räumen sollen zu Beginn des kommenden Schuljahres behoben werden, die Rechner sollen zu Schulbeginn zentral hochgefahren werden.
- Bei einigen Antworten könnte eine eher mangelnde Vertrautheit mit den Funktionen der Geräte vermutet werden: Eine Nutzung der Medieneinheit als Tafelersatz, wie z.B. beim Smartboard, ist nicht notwendig, da die Medieneinheiten in den Klassenräumen immer zusammen mit einer konventionellen Tafel stehen.
- Auch die genannte Alternative „OH vs. Powerpoint“ ließe vermuten, dass Missverständnisse hinsichtlich der Verwendung und Funktion dieser Medien existieren. Insgesamt wird hier auch explizit mangelnde Vertrautheit mit den Geräten genannt, dabei wären dies v.a. die Kombination PC-Beamer und ggf. auch die Dokumentenkamera.
- Auffallend ist auch der mehrfache Hinweis auf die Vorzüge eines „Medien-Mixes“: Es wird häufiger auf die Funktionalität der Schultafel für Unterrichtsprozesse verwiesen. Bei dem aktuellen Arrangement der Medieneinheiten zusammen mit der konventionellen Tafel wäre ein solcher „Medienmix“ auch gegeben, besonders, da sich auch immer noch ein OH-Projektor im Raum befindet. Der gewünschte „Medienmix“ wäre allerdings nicht bei den Smartboards möglich, da aufgrund einer bindenden, noch zu klärenden, Vorgabe konventionelle Tafeln bei der Installation eines Smartboards grundsätzlich entfernt werden sollen.

6. Weitere Faktoren für das Medien-Nutzungsverhalten der LuL

α) Daten

15. Was ist für Sie in Hinsicht auf die technischen Aspekte der Unterrichtsmedien noch wichtig?

Rechner / technischer Standard

1. Schnelligkeit des Rechners - ich finde, dass für das Bereitstellen des Rechners oft zu viel Zeit verloren geht
2. Hochfahren dauert lange.
3. Es sind nicht überall Vorhänge oder andere Verdunkelungsmöglichkeiten eingerichtet (-->schlechte optische Qualität)
4. Zugang zum Server h zu den eigenen Daten wäre auch an den PCs im Lehrerzimmer gut
5. Fernseher mit VHS und DVD Geräten auf Rollwagen gehören seit Beginn des 21. Jahrhunderts zu "veralteter Technik" (übrigens genauso wie das manuelle Eingeben der Zeugnisnoten über die Klassen-/ Kursleitungen).
6. Die Nutzung und Anwendung fachlich relevanter Programme (Mathematik/Physik).
7. modernere OH-Projektoren, Videorekorder, die bessere Bilder der alten kassetten liefern, Ausstattungen auch in den Naturwissenschaftsräumen, die modern sind,
8. haben.
9. Eine feste Installation in den Räumen wäre sinnvoll, sodass man nur einschalten müsste. Der Aufbau und das Hochfahren dauern einfach zu lange, zumal wir auch nur 5-Minuten-Pausen

Programme / technischer Standard

1. Probleme mit der Kompatibilität von Programmen, fehlende Ausstattung
 2. Die Nutzung von verschiedenen Textverarbeitungsprogrammen (OpenOffice und LibreOffice in der Schule, Office 2010 zu Hause) ist in Hinsicht auf die Kompatibilität nicht gut.
-

3. Einheitlichkeit der Programme, Betriebssysteme und Zugangsdaten.
4. Das neuere Schreibprogramme auf den PC installiert werden. Libre Office und Open Office sind doch sehr veraltet und können teilweise von neueren Programmen nicht geöffnet werden.

Räume

1. gute Sichtbarkeit (Verdunklung ist in einigen Räumen nicht vorhanden)
2. In vielen Räumen fehlt die dafür nötige Verdunklung!
3. Können wir diese tollen Medienschränke auch für die Jahrgangsstufe 7 und 8 anschaffen?
4. In verschiedenen Räumen fehlt die Möglichkeit zur Verdunkelung, dann ist der Beamer leider nutzlos.
5. Smartboard im Chemieraum (B212 oder/und B204)
6. Eine zumindest teilweise Verdunklung des Fachraumes ist erforderlich, um die Geräte zu nutzen.

Fortbildung – Organisation/Inhalte

1. Trotz der genannten Gründe, oftmals lieber noch Tafel, OH-Projektoren und Bücher einzusetzen, würde ich gerne eine Fortbildung zu Medienkompetenz machen., diese sollte vorzugsweise in der Schule an den gegebenen Geräten stattfinden und in solchen Gruppen, dass auf die Fragestellungen Einzelner eingegangen werden kann.
2. Präsentationstechniken kennen lernen, die die Schüler selbst anwenden oder anwenden müssen.
3. Ich wäre sehr dankbar, wenn ich eine Anleitung für die Nutzung der technischen Medien erhalten würde.
4. Einweisung
5. Ich habe bei jeder Neuerwerbung vergebens darauf gehofft, dass es für das Kollegium eine Einführung bzw. Fortbildung gibt.
6. intensivere fachbezogene, an der Unterrichtspraxis orientierte Schulungen

Sonstiges

1. stetige Übung z.B. mit dafür studententechnisch eingeplanten Kolleginnen/Kollegen, um von dem Standardsatz "Frag doch mal Herrn Eis" wegzukommen/ 'Medienbeauftragte' mit einer festen Sprechstunde
2. noch zu Frage 10 [Wenn Sie das Smartboard im Unterricht einsetzen, wofür setzen Sie es ein?] das smartboard nutze ich fachspezifisch in der Kunstpädagogik für Komposition, Farbenlehre, Analyse und zur Demonstration von unterrichtsrelevanter software, ich nutze gerne die Medien für blended learning und zur Veranschaulichung unterrichtlicher Prozesse, z.B. in der Wiederholung mit gespeicherten Tafelbildern etc. ein smartboard wird nie "vollgeschrieben", sondern kann situationsspezifisch erweitert werden
3. Das würde ich gern in einem Gespräch erläutern.
4. Im letzten Jahr haben sich die "technischen Aspekte" deutlich verbessert - eine gute Entwicklung! Allerdings ist die alte Sporthalle etwas zurückgeblieben.

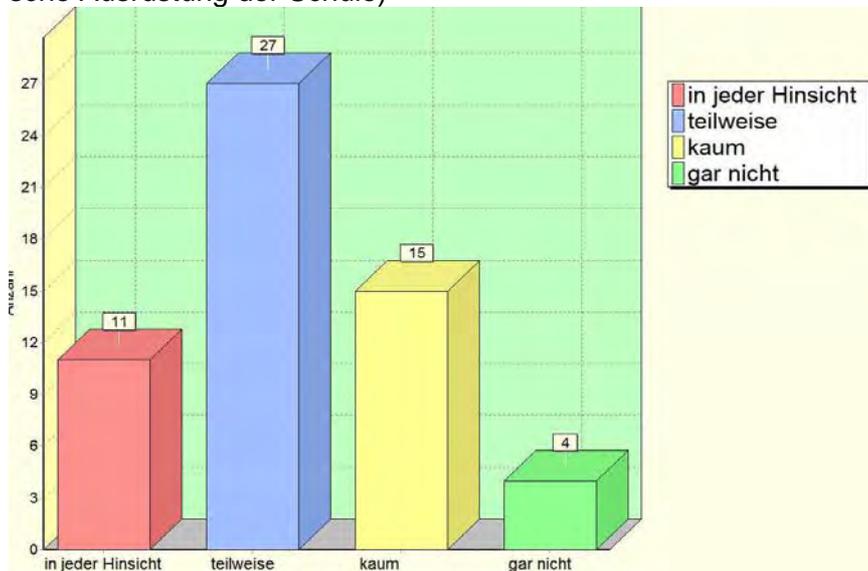
β) Folgerungen:

- Häufiger wird das Problem einer mangelhaften Verdunkelung genannt – dieses Problem soll bis zum Schuljahr 2016/2017 behoben werden, das gilt auch für das langsame Starten der PCs. Künftig sollen die PCs zu Unterrichtsbeginn zentral hochgefahren werden (s.o.).
 - Das Bedürfnis nach weiteren Geräten wird mehrfach erkennbar, auch an dieser Stelle wird deutlich, dass keinesfalls eine Ablehnung der Arbeit mit den „neuen“ Medien existiert.
 - Ferner wird auch hier ein Bedürfnis nach adressatenorientierten Einweisungen, Hilfen und Fortbildungen deutlich.
-

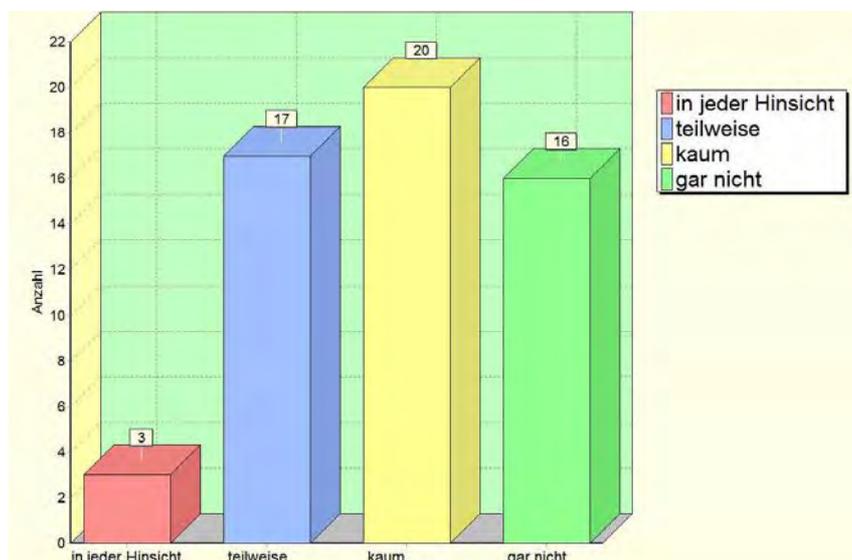
7. Beratung von Schülerinnen und Schülern

α) Daten

23. Können Sie Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Präsentationsprüfung auch in technischen Fragen beratend zur Seite stehen? (Präsentationssoftware, Anschlüsse, technische Ausrüstung der Schule)



25. Haben Sie so viel praktische Erfahrung im Umgang mit PCs, den Smartboards, Beamer und Dokumentenkameras, dass Sie sich zutrauen, in Ihrem Fachgebiet schulinterne Fortbildungen anzubieten?



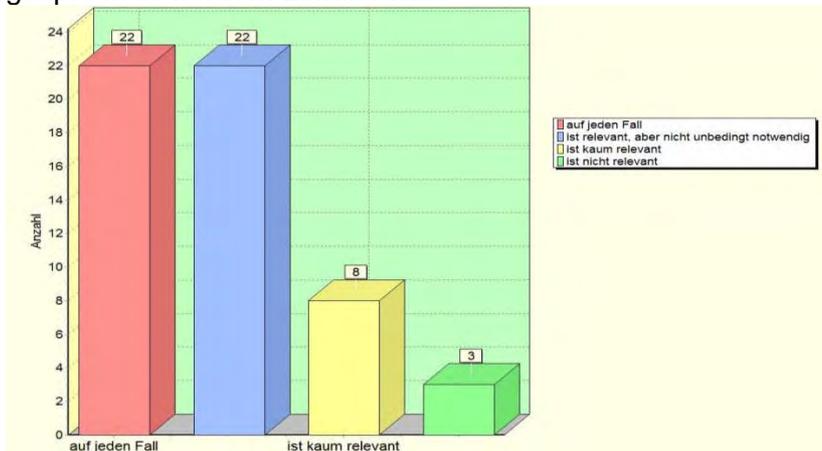
β) Folgerungen:

- Während die LuL nach eigener Einschätzung für den eigenen Mediengebrauch durchaus hinreichende Kenntnisse haben (s.o.), wird hier ein Bedürfnis nach Fortbildungen, die sich auf die Fähigkeit zur Vermittlung von Techniken des Umgangs mit Medien beziehen, deutlich.
- Dies betrifft die Aspekte der Software und in gesteigertem Maße auch die Hardware.

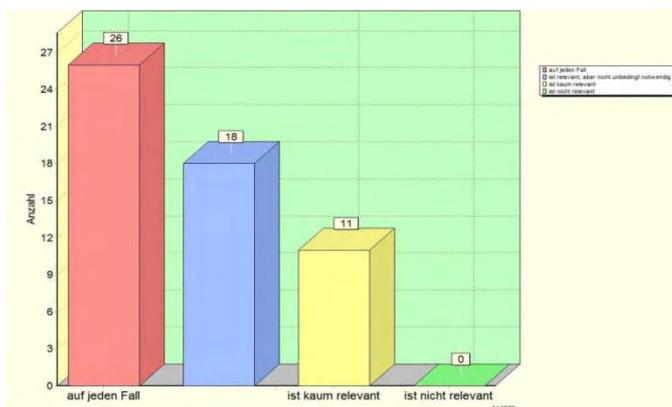
8. Fachspezifische Fortbildungen I: Allgemeines

α Inhalte der fachspezifischen Fortbildungen

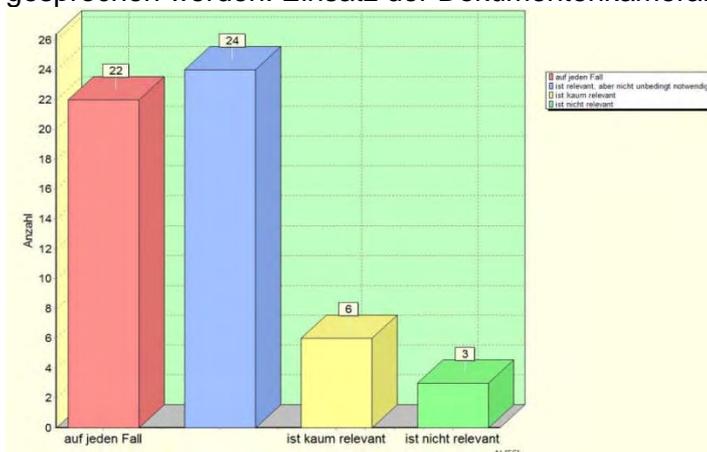
16. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Lernsoftware



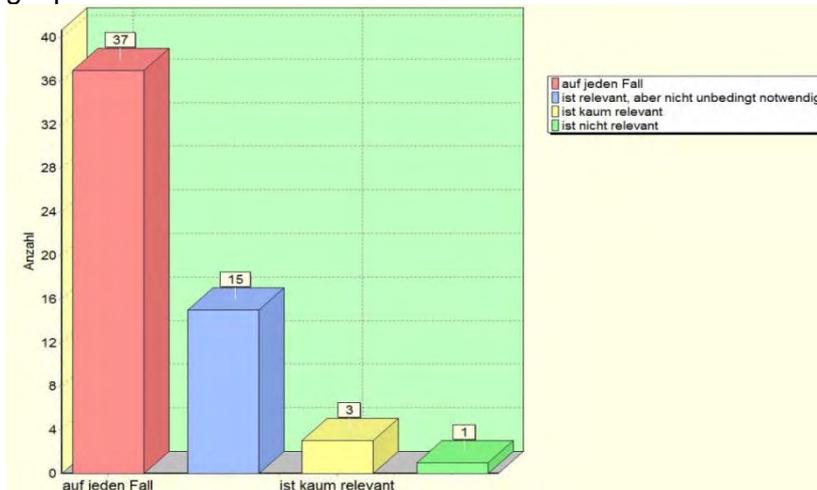
17. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Präsentationsprogramme.



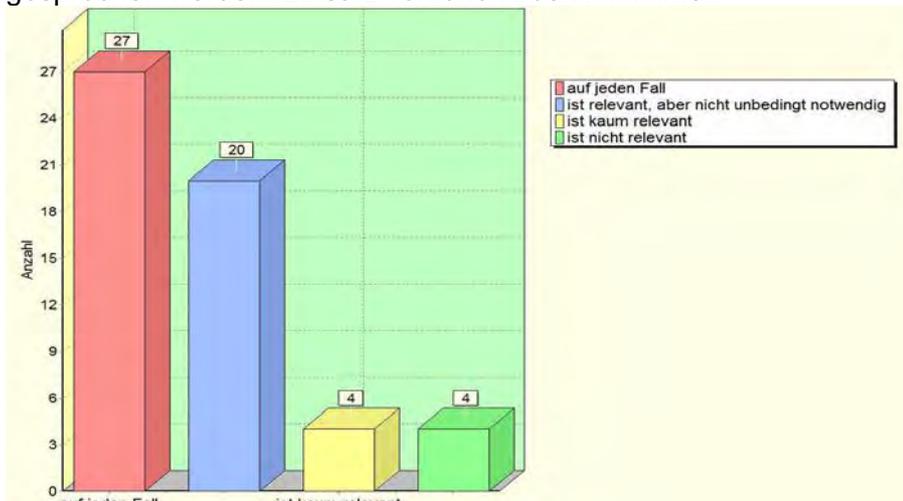
18. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Einsatz der Dokumentenkamera.



19. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Einsatz des Smartboards.



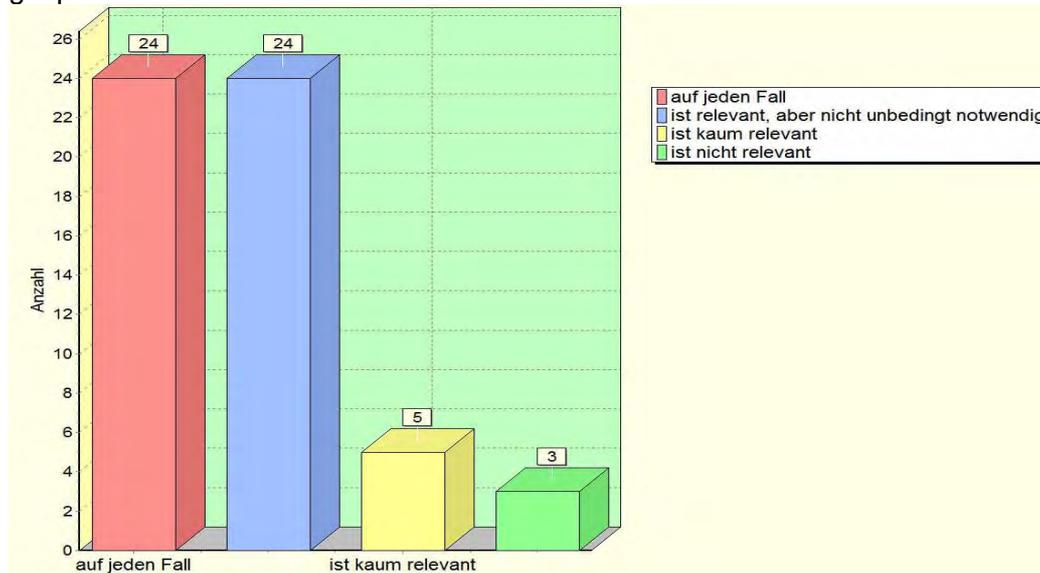
20. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Einsatz von und Arbeit mit Filmen



21. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Einsatz von und Arbeit mit Bildern und Karten.



22. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Einsatz von und Arbeit mit Texten.



β Mögliche Ergebnisse und Folgerungen:

- Zunächst wird ein eher ausgeprägtes Interesse an allen Themen deutlich, allerdings ergibt sich dabei (in eher engeren Grenzen) eine Abstufung der Prioritäten: 1. Smartboard, 2. Film, 3. Dokumentenkamera, 4. Lernsoftware, 5. Bilder und Karten, 6. Präsentationsprogramme, 7. Texte.
- Daraus könnten sich Konsequenzen für die Schwerpunktsetzungen für die geplanten Fortbildungen ergeben. Allerdings sollten noch die fachspezifischen Perspektiven beachtet werden (s.u.). Während das Smartboard offensichtlich für alle Fächer eine wichtige Rolle einnimmt, müssten die anderen Aspekte eher fachspezifisch differenziert gewichtet werden.
- Mit einer Berücksichtigung dieser Faktoren wäre bei der Planung der Fortbildungsveranstaltungen eine gezieltere Ausrichtung auf individuelle Bedürfnisse möglich.

y weitere Aspekte zu fachlichen Inhalten der Mediennutzung

24. Was ist für Sie hinsichtlich der fachlichen Inhalte der Mediennutzung noch wichtig?

Fortbildung

1. Ich hätte in einer Fortbildung gern Möglichkeiten zu üben - eine einmalige Präsentation eines Einsatzes reicht nicht aus, damit ich selbst mich fit genug fühle, um ein neues Medium im Unterricht einzusetzen.
 - fachspezifischer Austausch über Lernsoftware
 - Möglichkeiten des Einsatzes neuer Medien in Hausaufgaben (damit meine ich nicht Internetrecherche, sondern z.B. Nutzen von Software - (Lizenzfrage??), virtuelle Lernräume)
2. Umgang mit Copyright-Fragen
3. Einsatz von und Arbeit mit Videospielen
4. 3D-Software für Moleküle.
5. , ich muss es verstanden haben-Üben und bitte gur erklären, in meinem Räumen nutzbar sein, Gleich: Exakters Funktionieren
6. Die fachlichen Inhalte sollten in konkreten Unterrichtssituationen getestet werden (Beispiel: Wie attraktiv ist es, die geographischen Bestimmungen des Versailler Vertrages mithilfe neuer Medien zu erarbeiten?).
7. im Fremdsprachenunterricht: Einbeziehung aktueller Nachrichten etc. im Unterricht
8. (z.B. Wetterbericht, Sportnachrichten etc.)
9. Kennenlernen versch. Software/Programme zur Nutzung der Medien, z.B. graphische Darstellungen, Bausteinprinzipien o.a.
10. Bereich Physik: Auswertungsprogramm, Verwendung von Animationen oder Applets
11. Bereich Mathematik: Nutzung spezieller Software (GeoGebra, GeoNext o. Ä.) auch in Verbindung mit dem Smartboard
12. blended learning und computergestütztes Lernen kann die Schülerschaft zu mehr Selbstständigkeit erziehen, weil ich technisch leichter die Hausaufgaben kontrollieren kann. Auf lange Sicht ist die Einarbeitung in Mediennutzung eine Unterrichtserleichterung, auch wenn man sich anfangs fortbilden muss.
13. Der Einsatz neuerer Software, v.a. Schreibprogramme wie Word oder Präsentationsprogramme wie Powerpoint 8 (s.u. „Ausstattung“)

Ausstattung

1. Einsatz von Musiksoftware
2. Der Einsatz naturwissenschaftlicher Filme/ Sequenzen sowie Texte und Abbildungen sollte in allen Räumen jederzeit ohne größeren Aufwand möglich sein., für fremdsprachliche Belange gilt entsprechend das Gleiche.
3. Anschließen von Geräten , wo sie noch nicht wie in Klassenräumen von 9 und 10 im Kasten verbunden sind
4. leichte Handhabung, leichte Zugriffsbedingungen
5. eine Ordnungsstruktur auf den zur Verfügung stehenden Pcs, damit auch Lehrkräfte, die nicht permanent damit arbeiten sich zurechtfinden
6. Der Einsatz neuerer Software, v.a. Schreibprogramme wie Word oder Präsentationsprogramme wie Powerpoint

Sonstiges

1. zu wenige Smartboards, die Räume dafür sind meist belegt
 2. Die faktische Sperrung des Raumes A101 für Nicht-Mathematiker_innen und Nicht-Informatiker_innen ist ein arges Hindernis.
 3. spezielle Software für die einzelnen Fächer ist leider kostenintensiv
 4. Informationsaustausch im Kollegium
 5. Mit freundlichen Grüßen X (der Name wurde aus Datenschutzgründen entfernt)
-

6. Ich finde es oft zu zeitaufwändig, wenn ich Materialien für eine Stunde, manchmal für nur 5 Minuten, technisch aufarbeiten müsste.

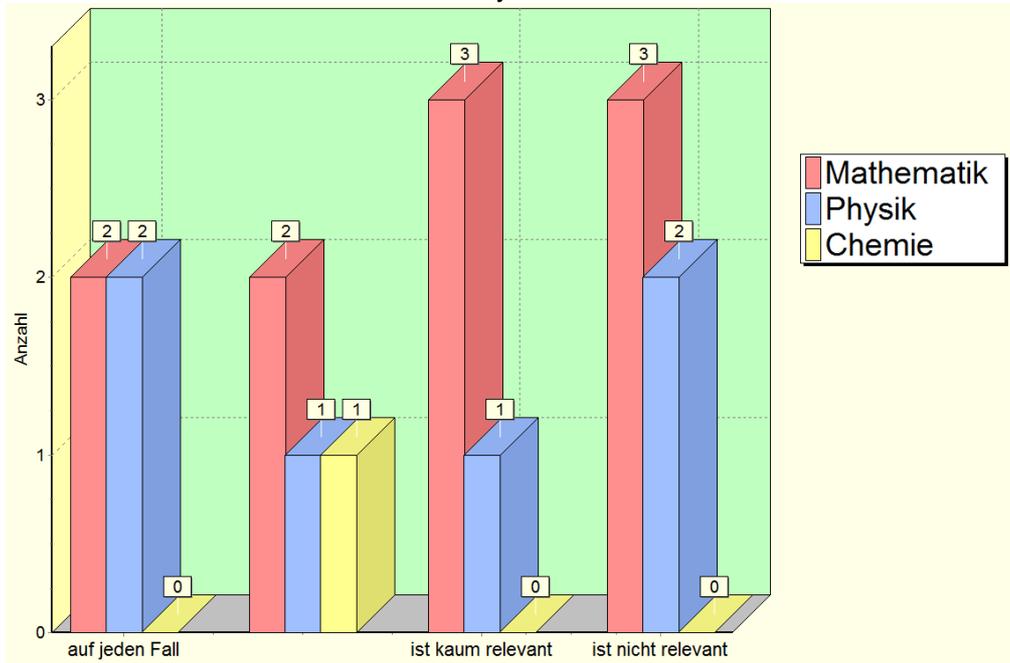
δ) Mögliche Folgerungen

- Mehrfach wird ein Bedürfnis nach praxisnahen Demonstrationen, genauerem und auch adressatengerechtem Erklären und Üben in konkreten Unterrichtssituationen und mit fachspezifischen Inhalten erkennbar.
 - Ebenfalls wird ein Wunsch nach weiterer Optimierung der Ausstattung (Geräte und Programme) erkennbar: Medieneinheiten sollten in allen noch nicht damit ausgestatteten Räumen installiert werden, die Ausstattung mit den Programmen sollte noch weiter standardisiert werden, die Anwendung noch weiter vereinfacht.
 - Die Zugänge zu den Räumen mit Smartboards sollten noch weiter vereinfacht werden.
-

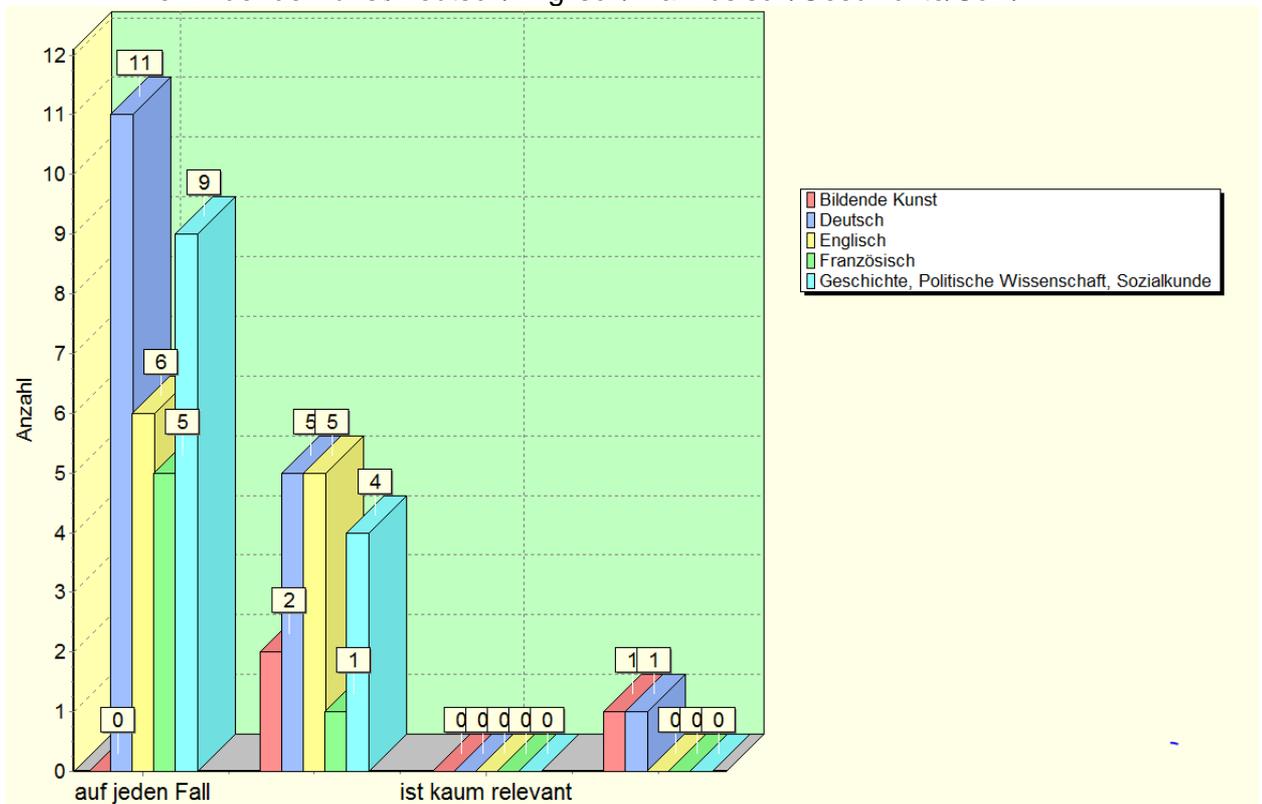
9. Fachspezifische Fortbildungen II: Schwerpunkte

α) Filme

Filme: Chemie/Mathematik/Physik

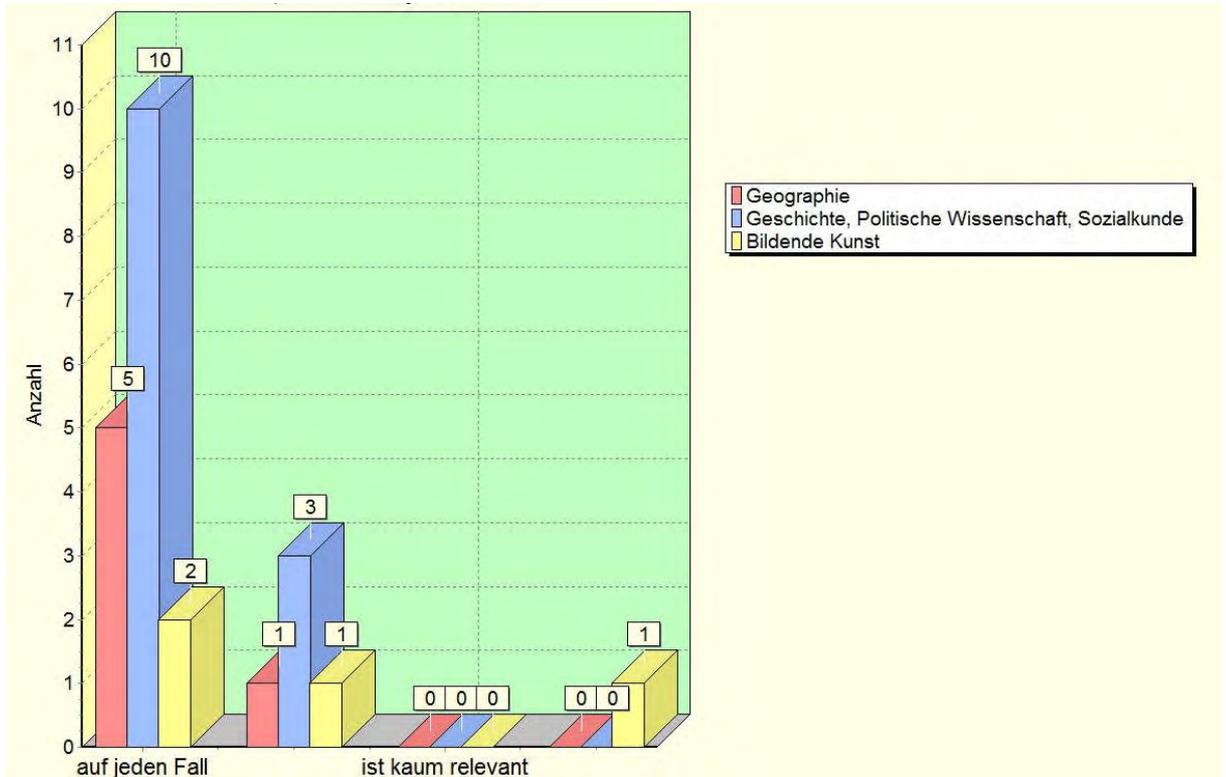


Filme: Bildende Kunst/Deutsch/Englisch/Französisch/Geschichte/Soz./PW

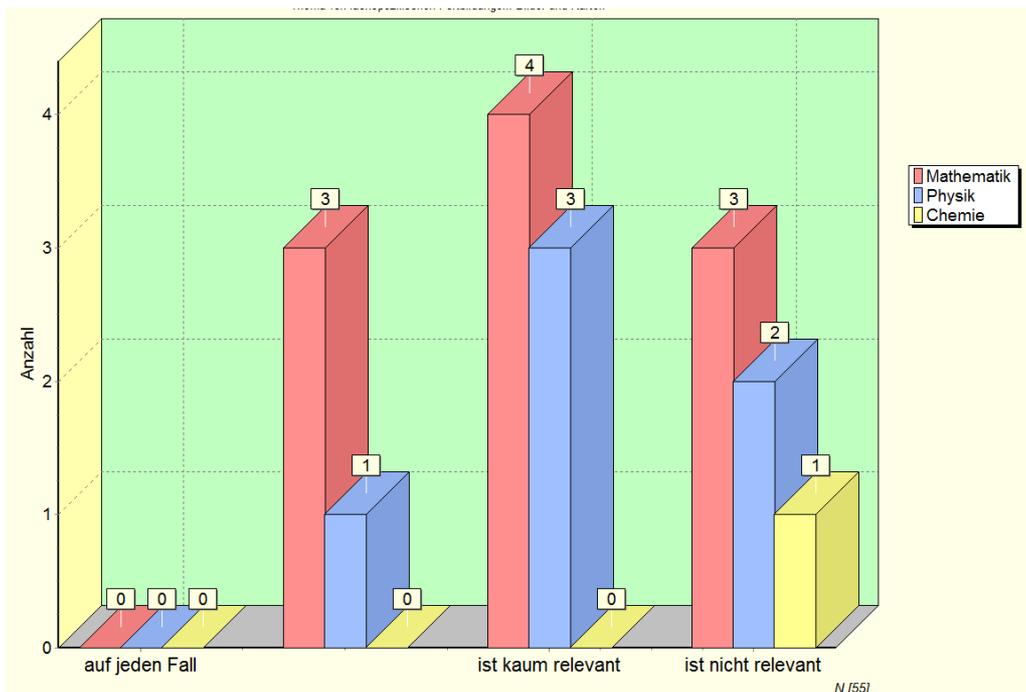


β) Bilder und Karten

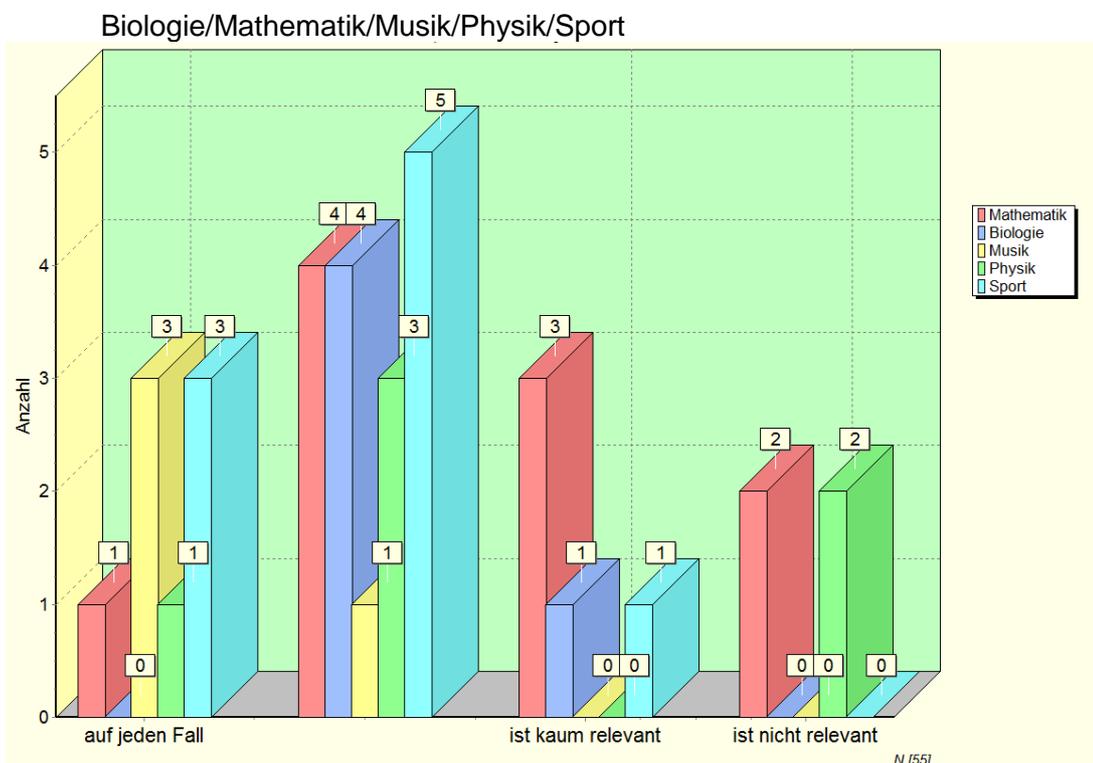
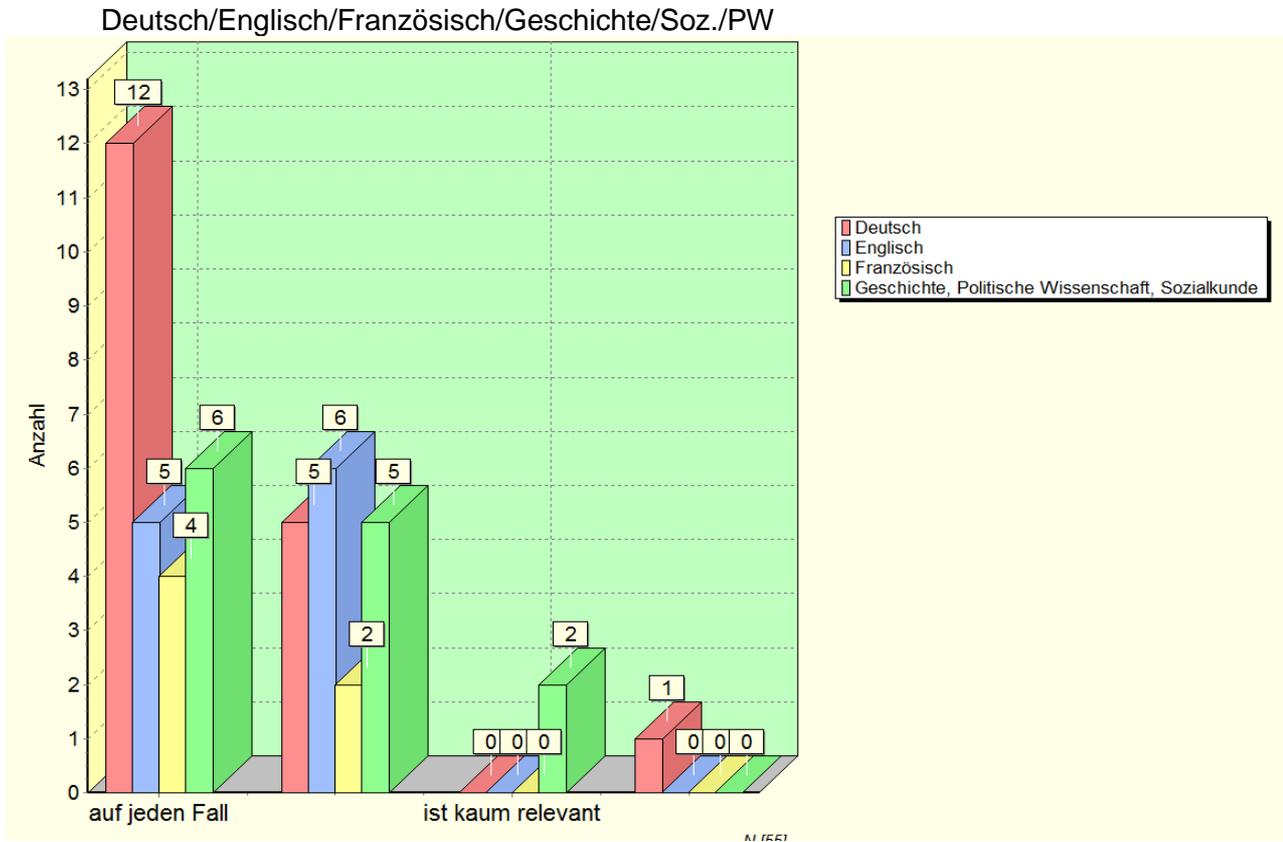
Bilder und Karten: Bildende Kunst/Geographie/Geschichte/Soz./PW



Bilder und Karten: Chemie/Mathematik/Physik:



y) Texte



δ) Mögliche Ergebnisse und Folgerungen:

- Im Rahmen fachspezifischer Fortbildungen könnten im Vorfeld Befragungen zu adäquaten fachlichen Inhalten erfolgen, an denen Möglichkeiten zur Medienbildung im jeweiligen Fach vermittelt werden könnten.
 - Zunächst wird erkennbar, dass es punktuell individuell abweichende Einschätzungen gibt. So wird zwar das Thema „Film“ aus der Perspektive der Mathematik-Lehrer/innen deutlich als weniger relevant eingeschätzt, allerdings auch vereinzelt als unverzichtbar.
 - Diese Abweichung ließe sich mindestens teilweise mit der Befragungsstruktur erklären, indem LuL im Fragebogen beide Fächer, in denen sie unterrichten, angeben sollten, entstünde ggf. eine gewisse Unschärfe: Ein Kollege mit den Fächern Mathematik und Deutsch könnte aus der Sicht des Faches Deutsch das Thema Film als unverzichtbar einschätzen und den Fragebogen entsprechend ausfüllen.
 - Diese Unschärfe könnte man also in diesem Teil des Fragebogens herausrechnen, wodurch die ohnehin deutlichen Tendenzen der offensichtlich fachlich begründet sehr unterschiedlichen Bedürfnisse bei Fortbildungen noch klarer akzentuiert werden.
 - **Filme:**
Vergleich von Chemie / Mathematik / Physik und Bildende Kunst / **Deutsch / Englisch / Französisch / Geschichte / Soz. / PW**
Die eindeutige Schwerpunktsetzung der letzteren Fächer ließe sich mit der Bedeutsamkeit des Mediums Film und des erweiterten Textbegriffs, letztlich auch aus den dezidierten Aussagen der fachlichen Rahmenlehrpläne erklären.
 - Fortbildungen zu den technischen Medien, sowohl zur Hard- als auch zur Software, wären also effizienter, wenn der Medieneinsatz an Beispielen aus dem Bereich „Film“ demonstriert und geübt wird:
Wie kann ich mit welchen technischen Medien das Medium Film in meinem Fach effizient erschließen?
 - **Bilder und Karten**
Bildende Kunst / Geographie / Geschichte / Soz. / PW und Chemie / Mathematik / Physik
Die oben erwähnte Unterschiedlichkeit wird auch hier deutlich.
 - **Texte**
Deutsch / Englisch / Französisch / Geschichte / Soz. / PW und Biologie / Mathematik / Musik / Physik / Sport
 - Die oben erwähnte Unterschiedlichkeit wird auch hier deutlich. Obwohl bei einer globaleren Betrachtung aus der verallgemeinernden Perspektive aller Fächer der Aspekt der Arbeit mit Texten nicht erstrangig erscheint, ergibt sich aus der Sicht dieser besonderen Fächer Perspektive eine andere Gewichtung.
 - Abgesehen von den schon hier erkennbaren fachspezifischen Bedürfnissen sollte vor einer Fortbildung ggf. per Abfrage geklärt werden, welche fachlich relevanten Medien Gegenstände der inhaltlichen Arbeit des jeweiligen Fachs sind und welche technischen Medien hierfür effizient eingesetzt werden könnten, um einen eindeutigeren Mehrwert der Fortbildung für die fachlichen Arbeit zu ermöglichen.
-

10. Zusammenfassung

In der Befragung wurde zunächst deutlich, dass die meisten Kolleginnen und Kollegen keinesfalls grundsätzliche Vorbehalte gegen den Einsatz und die Thematisierung der modernen Medien im eigenen Unterricht haben. Vielmehr wird erkennbar, dass die bestehenden Möglichkeiten für einen Medieneinsatz eher interessiert angenommen und im Unterricht eingesetzt werden, so dass die Feststellung der Schulinspektion, es erfolge ein eher seltener Einsatz, inzwischen relativiert werden könnte. (Zum Zeitpunkt der Schulinspektion war die Medienausstattung der Schule auch deutlich schlechter.)

Es wird allerdings ein Bedürfnis nach Hilfen erkennbar. Dieses bezieht sich sowohl auf die Ebene der technischen Handhabung als auch auf den Aspekt eines sinnvollen inhaltlichen Einsatzes. Ebenfalls zeigt sich, dass auch eine Optimierung der technischen Rahmenbedingungen (z.B. der Verdunkelung) als hilfreich eingeschätzt wird.

Mehrfach wird erkennbar, dass ein Bedürfnis nach einer Vielfalt der technischen Medien besteht, keinesfalls existiert z.B. eine grundsätzliche Ablehnung des Smartboards, aber es wird deutlich, dass die klassische Schultafel für viele Unterrichtssituationen weiterhin als funktional und auch dem Smartboard gegenüber als gleichwertig oder sogar überlegen eingeschätzt wird. Insgesamt könnten die Ergebnisse so aufgefasst werden, dass ein „Medienmix“ (s.o.) als hilfreich betrachtet wird.

Die Beteiligung an der Befragung war in einem eher ungewöhnlichen Maße hoch: 55 (von 67) Kolleginnen und Kollegen beantworteten die Fragen zum Teil sehr ausführlich (vgl. die offenen Antwortformate). In vergleichbaren Situationen, z.B. anlässlich der Schulinspektion 2013, war die Beteiligung deutlich geringer. Dies mag zum einen durch den Rahmen der Befragung, die via Internet und TAN erfolgte, erklärbar sein, zum anderen zeigt sich auch hier, dass im Kollegium ein ausgeprägtes Interesse an einem funktionalen Einsatz der neuen Unterrichtsmedien existiert.

Die Fortbildungen sollten adressaten- und fachspezifisch erfolgen, nach einer exemplarischen Demonstration der Möglichkeiten des Medieneinsatzes das Vorgehen nachvollziehbar erklären und dann Gelegenheiten für Übung und Anwendung geben.

III Ausstattung und Mediennutzung

Die Ausstattung der Schule mit modernen Medien kann trotz fehlender Vergleichsmöglichkeiten als gut bewertet werden: Alle Klassenräume der 9. und 10. Klassen haben fest installierte Beamer mit einem dazugehörigen Medienschränk, in dem sich ein PC mit Internetverbindung und Lautsprecher befinden. Fünfzehn Räume, die vor allem für den Oberstufenunterricht genutzt werden, verfügen über ein Smartboard und teilweise eine Dokumentenkamera; weitere Dokumentenkameras und mobile Beamer können über das Sekretariat und die Fachbereiche unkompliziert vermittelt werden. Die Ausstattung sowohl mit Medieneinheiten als auch mit Smartboards wird aktuell weiter ausgebaut.

Darüber hinaus findet in vier Computerräumen, die für Schülerinnen und Schüler PC-Arbeitsplätze bereithalten, Unterricht statt. (Vgl. Anhang: Übersicht der Medienausstattung) In drei Computerräumen und zehn mit Beamern ausgestatteten Räumen wird in den Herbstferien eine Verdunkelung montiert.

Die Medienausstattung und die Einrichtung der Fachräume wurden zum Teil über die einzelnen Fachbereiche organisiert, weswegen die technischen Standards teilweise uneinheitlich sind, was auch eine gewisse Verunsicherung der Kolleginnen und Kollegen bei der Bedienung erklären könnte.

Insgesamt ergibt sich aber auch, dass die vorhandene gute Ausstattung nicht in dem Maße genutzt wird, wie es wünschenswert bzw. notwendig ist. In der Befragung (s.o.) wurde eine gewisse Verunsicherung dahingehend deutlich, dass die Kolleginnen und Kollegen nicht grundsätzlich gegen den Einsatz der modernen Medien im eigenen Unterricht sind, sondern sich nicht ausreichend befähigt fühlen. Offenbar wird die Situation in Unterrichtsräumen als besonders problematisch empfunden, in denen die gewöhnliche Kreidetafel durch ein Smartboard ersetzt wurde.

Diese Einschätzungen decken sich mit Berichten von Schülerinnen und Schülern, die den Einsatz von Beamern und Smartboards durchgehend begrüßen, jedoch kritisieren, dass nur eine geringe Anzahl von Lehrkräften dies souverän tue. Bei der Betreuung durch Lehrkräfte in der Vorbereitungsphase für die Präsentationsprüfungen im Rahmen des MSA oder des Abiturs vermissen die Lernenden häufig auch eine Beratung bezüglich der Hard- bzw. Software. (vgl. auch Evaluationsbericht März 2014, u.a. S. 94ff.) In den letzten zwei Schuljahren gab es nur eine allgemeine SMART-Einführungsveranstaltung (Dez. 2014; 90 min), die durch die Initiative einer Kollegin zu Stande gekommen ist.

IV Konsequenzen und Perspektiven

1. Schritte des Entwicklungsprozesses

a) Übersicht

Folgende Schritte ergeben sich aus den konzeptionellen Überlegungen und der Evaluation:

1. Konstituierung einer Projektgruppe „Mediennutzung“
2. Formulierung des Projektziels
3. Evaluation des Ist-Zustandes durch einen Fragebogen
4. Überführung des Fortbildungsbedarfs in einen Fortbildungsplan
5. Kommunikation der Evaluationsergebnisse und des Fortbildungsplans
6. Gewinnung von Multiplikatoren für die interne Fortbildung
7. Evaluation durch Befragung des Kollegiums und der Schülerschaft

1. Konstituierung einer Projektgruppe „Mediennutzung“

Im April 2015 haben sich die stellvertretende Schulleiterin, der Evaluationsbeauftragte und der Medienbetreuer zu der Projektgruppe zusammengefunden.

2. Formulierung des Projektziels:

Am Ende des Schuljahres 2016/17 ist sowohl die Verwendungshäufigkeit der Medienschränke bzw. Smartboards als auch die Sicherheit im Umgang mit den Medien im Kollegium gestiegen. Dies wird durch die erneute Evaluation der Fragen „Wie oft arbeiten Sie mit einem Smartboard?“ und „Wie oft arbeiten sie mit den Medienschränken?“ eruiert.

Kriterium: Das Ziel ist erreicht, wenn die Auswahl „nie“ unter 10 Prozent fällt und die Aussagen „selten“ bzw. „häufig“ um 20 Prozent gestiegen sind.

3. Evaluation des Ist-Zustandes durch einen Fragebogen:

Der Fragebogen ist in Zusammenarbeit mit dem Evaluationsbeauftragten entstanden (PC-gestützte Abfrage und Auswertung). Zu drei Themen wurden mit Hilfe von 25 geschlossenen, aber auch offenen Fragen Daten erhoben:

- a) allgemeine PC-Kenntnisse,
- b) die Verwendungshäufigkeit der Medienschränke bzw. Smartboards und
- c) die Wünsche und Anforderungen bezüglich der Fortbildungen.

Die Befragung erfolgte im Monat Juni 2015 via Internet.

4. Überführung des Fortbildungsbedarfs in einen Fortbildungsplan

Um mit den Fortbildungen im neuen Schuljahr beginnen zu können, hat die Projektgruppe bereits einen Plan vorbereitet. Grundsätzlich wird es allgemeine und fachspezifische Fortbildungen geben. Die allgemeinen Fortbildungen werden sich auf die Bereiche Smartboard, Dokumentenkamera und Beamereinsatz konzentrieren. Im Zuge der Auswertung werden die unterschiedlichen Bedürfnisse der Kolleginnen und Kollegen berücksichtigt. Die Fortbildungsmaßnahmen werden nach Fachbereichen gegliedert, um den unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedürfnissen gerecht zu werden. Es gibt sowohl Veranstaltungen in Gruppen (i.d.R. im Rahmen der Fachkonferenzen) als auch die Möglichkeit einer individualisierten Kompetenzvermittlung („Mediensprechstunde“). Die Fortbildungsmaßnahmen sollen im Wesentlichen im Schulhalbjahr 2016/17 stattfinden.

5. Kommunikation der Evaluationsergebnisse und des Fortbildungsplans

Nach der Auswertung der Fragebögen und dem Festlegen des Fortbildungsplanes soll das Kollegium in motivierender Form informiert werden, um ggf. bestehende Fragen klären zu können und die Notwendigkeit der Fortbildungsmaßnahmen transparent zu machen.

6. Gewinnung von Multiplikatoren für die interne Fortbildung

Die weiterführende fachspezifische Fortbildung bezüglich der Verwendung der neueren Unterrichtsmedien soll im Wesentlichen intern mit Hilfe von Multiplikatoren erfolgen. Für die Fachbereiche Kunst, Deutsch, Mathematik gibt es bereits Verantwortliche. Für den Fremdsprachenbereich, für die natur- und gesellschaftswissenschaftlichen Bereiche und für Sport und Musik müssen noch Multiplikatoren gewonnen werden. Hier wird es mit Unterstützung der jeweiligen Fachbereichsverantwortlichen und anderen Kolleginnen und Kollegen Gespräche geben.

Um den gewonnenen Kenntnisstand aus den Fortbildungen des 1. Schulhalbjahres zu sichern und zu stabilisieren, sollen ein bis zwei fachspezifische Fortbildungen im zweiten Schulhalbjahr 2016/17 stattfinden.

7. Evaluation durch Befragung des Kollegiums und der Schülerschaft

Am Ende des Schuljahres 2016/2017 wird die Erfüllung des Projektzieles mit Hilfe eines neuen Fragebogens für das Kollegium überprüft werden. Zum einen werden nun die Fragen zur Verwendungshäufigkeit wiederholt und zum anderen wird es um die Qualität der Fortbildungsveranstaltungen gehen. Darüber hinaus sollen aber auch Schülerinnen und Schüler befragt werden. Hier werden dann Unterrichtserfahrungen, Beratungen zu Präsentationen, aber auch Wünsche und Vorstellungen im Fokus stehen.

b) Zeitplanung zur Umsetzung des Medienkonzepts

Schuljahr 2014/2015

Ziele	Maßnahmen	Indikatoren Messinstrumente	Verantwortlich	Terminierung
Beginn des Entwicklungsprozesses	Konstituierung einer Projektgruppe „Mediennutzung“ und meine Person zu der Projektgruppe zusammengefunden.	Konstituierung Protokoll	stellvertretende Schulleiterin, der Evaluationsbeauftragte, Medienwart	April 2015
Formulierung der tragenden Kriterien, Indikatoren, Maßnahmen	Formulierung des Projektziels	Protokoll	s.o.	April 2015
Klärung des Ist-Zustandes	Evaluation des Ist-Zustandes durch einen Fragebogen; Inventur der Medienausstattung	Fragebogen: PC-Kenntnisse, Medien-Verwendung, Fortbildungsbedarf - Auswertung; Inventarliste	Evaluationsbeauftragter, stellvertretende Schulleiterin	Juni 2015

Schuljahr 2015/2016

Ziele	Maßnahmen	Indikatoren Messinstrumente	Verantwortlich	Terminierung
Planung des Entwicklungsprozesses für das Schuljahr 2016/2017	Erstellung eines Fortbildungsplans	Planung der fachspezifischen Fortbildungen in unterschiedlichen Gruppen im Schulhalbjahr 2016/17 Gruppenzusammenstellung nach Fächern, ferner individualisierte Zugänge		ab September 2015
Information und Motivation der Kolleginnen und Kollegen	Steuergruppe, Gesamtkonferenz, Schulkonferenz Transparente Darstellung der Ergebnisse der Befragung und des Fortbildungsplans Darstellung der Notwendigkeit der Fortbildungsmaßnahmen	Protokolle der... Steuergruppe, Gesamtkonferenz, Schulkonferenz	Mitglieder der Projektgruppe	ab Oktober 2015
Gewinnung von Multiplikatoren für fachspezifische interne Fortbildungen	Koordinierung und Dienstbesprechung der FBL und der Fachbereichsverantwortlichen der einzelnen Fächer	Protokolle der Dienstbesprechungen	Mitglieder der Projektgruppe, FBL, Fachverantwortliche	ab Oktober 2015
Durchführung der ersten Phase der Fortbildungen	Fachspezifische Schulungen	Durchführung, Jahresplanung Protokolle der Fachkonferenzen	Schulleitung, Mitglieder der Projektgruppe, interne Fortbilder	Erstes Schulhalbjahr 2016/2017

Sicherung und Festigung des im 1. Halbjahr Gelernten; Anwendungskompetenzen	1-2 Schulungen zum Einsatz der Medien gemäß fachspezifischer Medien und Arbeitsformen	Protokolle der Fachkonferenzen	Verantwortliche der jeweiligen Fächer	Zweites Schulhalbjahr 2016/2017
Überprüfung des Projektziels	Befragung von LuL und SuS	LuL: Fragebogen zur Verwendungshäufigkeit und zur Qualität der Fortbildungsveranstaltungen SuS: Unterrichtserfahrungen, Beratungen zu Präsentationen, Wünsche und Vorstellungen	Mitglieder der Projektgruppe, Evaluationsbeauftragter	Mai/Juni 2017

c) Struktur und Inhalte der Fortbildungsveranstaltungen

Entsprechend den Ergebnisse der Evaluation sind die Fortbildungsveranstaltungen auf die jeweiligen Bedürfnisse der Fächer und der Kolleginnen und Kollegen ausgerichtet, um die zutage getretenen Motivationsdefizite zu reduzieren und zum anderen eine direkte Anwendbarkeit des Vermittelten zu ermöglichen.

Fortbildung für LuL:

- a) Wie setze ich die Medien in meinem Unterricht funktional ein?
- b) Wie bewerte ich Präsentationen der SuS? (Kriterien für eine gute bzw. ausreichende Leistung in Präsentationsprüfungen Sek I und Sek II)

1. Veranstaltung (1. Schulhalbjahr 2016/2017)

Fachspezifische Einsatzmöglichkeiten für Smartboard, Medieneinheit und Dokumentenkamera

Demonstration von konkreten Beispielen aus dem Fachunterricht im Überblick. Am Ende formulieren die Teilnehmer Fragen, aus denen sich Schwerpunkte für die 2. Veranstaltungen ergeben: Welche von den gezeigten Verfahrensweisen sollten wie in der 2. Veranstaltung vertiefend behandelt werden? Was sollte noch genauer erklärt werden?

(Z.B. Einsatz der Dokumentenkamera: Präsentation und Überarbeitung von SuS-Texten – nun differenziert..., welcher Stecker ist wofür gut...)

Durchführung der 1. Veranstaltung im Rahmen der Fachkonferenzen

Dr. Grenzler	Guse	Lülf	Grenzius, Szyska	N.N.
Deutsch	Bildende Kunst	Biologie, Chemie	Mathematik, Physik	Sport
Beispiel: Unterrichtssequenz zum Thema „Film“ (Umgang mit Filmen, Texten, Bildern)			Ma: Einsatz von GeoGebra (ggf. mit Smartboard) im Fachunterricht	

N.N.	N.N.	N.N.	N.N.	
Geschichte, Soz., PW, Ethik	Fremdsprachen	Musik	Geografie	
Beispiel: Unterrichtssequenz zum Thema „Film“ (Umgang mit Filmen, Texten, Bildern)				

2. Veranstaltung 2. Schulhalbjahr 2016/2017:

Vertiefende Darstellung der Einsatzmöglichkeiten, Klärung von Fragen und Problemen (s.o.)
(ggf. noch Anschlussveranstaltungen, ggf. auch in den Fachkonferenzen)

3. Veranstaltung ggf. 1. Schulhalbjahr 2016/2017:

Kriterien für die Bewertung von Präsentationsprüfungen Sek I und Sek II

Ablauf:

1. Präsentation einer schlechten Präsentation
2. Entwicklung einer konkreten Alternative (didaktisches Prinzip: „Ratschläge für einen guten Redner“) in kleineren Gruppen (ca. 4 Teilnehmer)
3. Fixierung von Kriterien für Sek. I und II.

Anhang 1

Übersicht der Mediene Ausstattung

(Stand: Oktober 2015)

IT-Ausstattung im Schulnetz						
Raum	Smartboard	Beamer	Dokumenten-kamera	Internet	Schüler-PCs	Bemerkungen
A001 (Medienraum)		✓		✓	8 (Win 7)	+14 Notebooks (win7) 2 Windows Tablets / im Notebookwagen +S/W-Laserdrucker
A101 (Mathematik)	✓	✓	✓	✓	15 (Win XP)	
A201 (Informatik)	✓	✓	✓	✓	18 (Win XP)	
A203	✓	✓		✓		Stifte für Smartboard-Beamer, Fernbedienung im Medienschränk (Schlüssel → Sekretariat)
A204	✓	✓		✓		Stifte für Smartboard-Beamer, Fernbedienung im Medienschränk (Schlüssel → Sekretariat)
A205		✓		✓		Fernbedienung im Medienschränk (Schlüssel → Sekretariat)
A206		✓		✓		Fernbedienung im Medienschränk (Schlüssel → Sekretariat)
A208		✓		✓		Fernbedienung im Medienschränk (Schlüssel → Sekretariat)
A209		✓		✓		Fernbedienung im Medienschränk (Schlüssel → Sekretariat)
A211	✓	✓		✓		Stifte für Smartboard-Beamer, Fernbedienung im Medienschränk (Schlüssel → Sekretariat)
A212	✓	✓		✓		Stifte für Smartboard-Beamer, Fernbedienung im Medienschränk (Schlüssel → Sekretariat)
A303 (Musik)				✓		
A306 (Kunst)				✓		Farb-Laserdrucker
A308	✓	✓	✓	✓		
A309	✓	✓	✓	✓		
B103 (Informatik)	✓	✓	✓	✓	15 (Win 7)	
B114 (Naturwiss.)	✓	✓	✓	✓		
B207		✓		✓		Fernbedienung im Medienschränk (verschlossen)
B208		✓		✓		Fernbedienung im Medienschränk (verschlossen)
B208		✓		✓		Fernbedienung im Medienschränk (verschlossen)
B212 (Chemie)		✓		✓		Netzanbindung via WLAN
B213 (Naturwiss.)	✓	✓		✓		
B109 (Kunst)	✓	✓		✓		Netzanbindung via WLAN
B110 (Kunst)	✓	✓		✓		
B307 (Filmraum)	✓	✓		✓		Netzanbindung via WLAN
B308	✓	✓		✓		Netzanbindung via WLAN

Fragebogen zum Medienkonzept

Fragebogen: Medienkonzept



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
die Projektgruppe "Medienkompetenz" (Frau Grenzius, Herr Eis, Herr Grenzler) führt eine Befragung über die Benutzung digitaler Medien über Ihre Erfahrungen und Einstellungen durch. Das Ziel dieser Befragung ist es, abschätzen zu können, welche Erfahrungen Sie mitbringen und in welchen Bereichen Fortbildungen notwendig und sinnvoll sein könnten.

Medien werden in den Einzelfächern oft sehr verschiedenartig genutzt. Deswegen ist es wichtig, Ihr Unterrichtsfach zu kennen, damit z.B. Fortbildungen genauer auf die Bedürfnisse der einzelnen Fächer ausgerichtet werden können.

1. In welchem Fach bzw. in welchen Fächern unterrichten Sie?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Biologie | <input type="checkbox"/> Geographie |
| <input type="checkbox"/> Bildende Kunst | <input type="checkbox"/> Geschichte, Politische Wissenschaft, Sozialkunde |
| <input type="checkbox"/> Chemie | <input type="checkbox"/> Latein |
| <input type="checkbox"/> Darstellendes Spiel | <input type="checkbox"/> Mathematik |
| <input type="checkbox"/> Deutsch | <input type="checkbox"/> Musik |
| <input type="checkbox"/> Englisch | <input type="checkbox"/> Physik |
| <input type="checkbox"/> Ethik | <input type="checkbox"/> Sport |
| <input type="checkbox"/> Französisch | <input type="checkbox"/> Sonstiges |

2. Wie schätzen Sie Ihre PC-Kenntnisse ein?

- | | | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr gut | <input type="checkbox"/> befriedigend | <input type="checkbox"/> mangelhaft |
| <input type="checkbox"/> gut | <input type="checkbox"/> ausreichend | <input type="checkbox"/> ungenügend |

3. Welche der angegebenen PC-Programme nutzen Sie?

- | | |
|--|---|
| <input type="checkbox"/> Präsentationsprogramme | <input type="checkbox"/> Textverarbeitungsprogramme |
| <input type="checkbox"/> Tabellenkalkulationsprogramme | <input type="checkbox"/> Internetbrowser |

4. Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse zu Textverarbeitungsprogrammen ein?

- | | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|--|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr gut | <input type="checkbox"/> eher gut | <input type="checkbox"/> eher schlecht | <input type="checkbox"/> schlecht |
|-----------------------------------|-----------------------------------|--|-----------------------------------|

5. Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse zu Tabellenkalkulationsprogrammen ein?

- | | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|--|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr gut | <input type="checkbox"/> eher gut | <input type="checkbox"/> eher schlecht | <input type="checkbox"/> schlecht |
|-----------------------------------|-----------------------------------|--|-----------------------------------|

6. Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse zu Präsentationsprogrammen ein?

- | | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|--|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr gut | <input type="checkbox"/> eher gut | <input type="checkbox"/> eher schlecht | <input type="checkbox"/> schlecht |
|-----------------------------------|-----------------------------------|--|-----------------------------------|

7. Wie schätzen Sie Ihre Kenntnisse zu Internetbrowsern ein?

- | | | | |
|-----------------------------------|-----------------------------------|--|-----------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr gut | <input type="checkbox"/> eher gut | <input type="checkbox"/> eher schlecht | <input type="checkbox"/> schlecht |
|-----------------------------------|-----------------------------------|--|-----------------------------------|

Die Geräte, mit denen wir arbeiten, sind technisch hoch entwickelt und erfordern deswegen auch Kenntnisse ihrer besonderen Technik, eine interessante Frage ist z.B., welche der insgesamt 5 möglichen Stecker beim Beamer soll ich denn nun für die Verbindung mit dem PC nutzen? Das kann man erklären!

8. Wie schätzen Sie Ihre technischen Kenntnisse beim Umgang mit Beamer und Dokumentenkamera ein?

- | | | |
|-----------------------------------|---------------------------------------|-------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> sehr gut | <input type="checkbox"/> befriedigend | <input type="checkbox"/> mangelhaft |
| <input type="checkbox"/> gut | <input type="checkbox"/> ausreichend | <input type="checkbox"/> ungenügend |

9. Wie oft arbeiten Sie mit einem Smartboard?

- | | | |
|---------------------------------|---------------------------------|------------------------------|
| <input type="checkbox"/> häufig | <input type="checkbox"/> selten | <input type="checkbox"/> nie |
|---------------------------------|---------------------------------|------------------------------|

10. Wenn Sie das Smartboard im Unterricht einsetzen, wofür setzen Sie es ein?

- | |
|---|
| <input type="checkbox"/> als Tafelersatz |
| <input type="checkbox"/> zum Zeigen von Videos/Filmen |
| <input type="checkbox"/> zum Einsatz bereitgestellter oder selbsterstellter interaktiver Medien |
| <input type="checkbox"/> als Projektionsfläche für die Dokumentenkamera |

Fragebogen: Medienkonzept Seite 2

11. Wenn Sie das Smartboard nicht (oder nur sehr selten) im Unterricht einsetzen: Welche Gründe führen dazu?

In mehreren Klassenräumen (zur Zeit in den Klassen 9 und 10) stehen Medienschränke, die mit einem Beamer verbunden sind (= Medieneinheit)

12. Wie oft arbeiten Sie mit einer Medieneinheit (PC und Beamer)?

- häufig selten nie

13. Wenn Sie die Medieneinheit im Unterricht einsetzen, wofür setzen Sie sie ein?

- als Tafelersatz
 zum Zeigen von Videos/Filmen
 zum Einsatz bereitgestellter oder selbsterstellter Medien
 als Projektionsfläche für die Dokumentenkamera

14. Wenn Sie die Medieneinheit nicht (oder nur sehr selten) im Unterricht einsetzen: Welche Gründe führen dazu?

Zur technischen Seite der schulischen Medien gibt es viel zu fragen und zu sagen. Es ist gut möglich, dass in diesem Fragebogen nicht alles erfasst wurde, was für Sie besonders wichtig ist. Bitte sagen Sie es uns hier!

15. Was ist für Sie in Hinsicht auf die technischen Aspekte der Unterrichtsmedien noch wichtig?

In den einzelnen Fächern nutzt man Medien, wie z.B. Bilder und Karten, sehr unterschiedlich. Daraus können sich sehr unterschiedliche Anforderungen an die technischen Medien (Smartboard, Beamer, Dokumentenkamera usw.) ergeben. Für den Ertrag fachspezifischer Fortbildungen ist es wichtig, diesen Aspekt zu bedenken.

16. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Lernsoftware

- auf jeden Fall ist kaum relevant
 ist relevant, aber nicht unbedingt notwendig ist nicht relevant

17. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Präsentationsprogramme.

- auf jeden Fall ist kaum relevant
 ist relevant, aber nicht unbedingt notwendig ist nicht relevant

18. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Einsatz der Dokumentenkamera.

- auf jeden Fall ist kaum relevant
 ist relevant, aber nicht unbedingt notwendig ist nicht relevant

Fragebogen: Medienkonzept Seite 3

19. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Einsatz des Smartboards.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> auf jeden Fall | <input type="checkbox"/> ist kaum relevant |
| <input type="checkbox"/> ist relevant, aber nicht unbedingt notwendig | <input type="checkbox"/> ist nicht relevant |

20. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Einsatz von und Arbeit mit Filmen

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> auf jeden Fall | <input type="checkbox"/> ist kaum relevant |
| <input type="checkbox"/> ist relevant, aber nicht unbedingt notwendig | <input type="checkbox"/> ist nicht relevant |

21. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Einsatz von und Arbeit mit Bildern und Karten.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> auf jeden Fall | <input type="checkbox"/> ist kaum relevant |
| <input type="checkbox"/> ist relevant, aber nicht unbedingt notwendig | <input type="checkbox"/> ist nicht relevant |

22. Folgendes Thema sollte in Fortbildungen speziell zu meinen Fächern auf jeden Fall angesprochen werden: Einsatz von und Arbeit mit Texten.

- | | |
|---|---|
| <input type="checkbox"/> auf jeden Fall | <input type="checkbox"/> ist kaum relevant |
| <input type="checkbox"/> ist relevant, aber nicht unbedingt notwendig | <input type="checkbox"/> ist nicht relevant |

23. Können Sie Schülerinnen und Schüler im Rahmen einer Präsentationsprüfung auch in technischen Fragen beratend zur Seite stehen? (Präsentationssoftware, Anschlüsse, technische Ausrüstung der Schule)

- | | | | |
|--|------------------------------------|-------------------------------|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> in jeder Hinsicht | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> kaum | <input type="checkbox"/> gar nicht |
|--|------------------------------------|-------------------------------|------------------------------------|

Zur fachlich-inhaltlichen Seite der schulischen Medien gibt es viel zu fragen und zu sagen. Es ist gut möglich, dass in diesem Fragebogen nicht alles erfasst wurde, was für Sie besonders wichtig ist. Bitte sagen Sie es uns hier!

24. Was ist für Sie hinsichtlich der fachlichen Inhalte der Mediennutzung noch wichtig?

25. Haben Sie so viel praktische Erfahrung im Umgang mit PCs, den Smartboards, Beamern und Dokumentenkameras, dass Sie sich zutrauen, in Ihrem Fachgebiet schulinterne Fortbildungen anzubieten?

- | | | | |
|--|------------------------------------|-------------------------------|------------------------------------|
| <input type="checkbox"/> in jeder Hinsicht | <input type="checkbox"/> teilweise | <input type="checkbox"/> kaum | <input type="checkbox"/> gar nicht |
|--|------------------------------------|-------------------------------|------------------------------------|

Das Projekt "Medienkompetenz" bedankt sich bei Ihnen sehr herzlich für Ihre Unterstützung!

Klicken Sie nun bitte auf den "Abschicken"-Button.

Anhang 2 Gestaltung der schulinternen Fortbildungen

1. Überblick und exemplarische Vertiefung

Da sich sowohl der Gebrauch der Unterrichtsmedien durch die LuL als auch die Inhalte der Medienbildung je nach Schulfach oft stark voneinander unterscheiden, sollen auch im Interesse einer Adressatenorientierung die Veranstaltungen im Rahmen der Fachkonferenzen stattfinden.

Die Ergebnisse der fachspezifischen Fortbildungen werden dann in Form des Protokolls der jeweiligen Fachkonferenz fixiert.

Auf eine in die Möglichkeiten der Unterrichtsmedien einführende Veranstaltung sollte eine Folgekonferenz erfolgen, in der eine vertiefende Arbeit stattfindet, wobei sich die Schwerpunkte hierfür am Ende der einführenden Konferenz ergeben können. Damit soll sichergestellt werden, dass sich die Inhalte sowohl an den Bedürfnissen der Teilnehmer/innen als auch an den konkreten Gegebenheiten der Medienausstattung der Schule orientieren kann.

2. Didaktik der Erwachsenenbildung

Die Form, in der die Fachkonferenzen strukturiert werden, kann dabei den jeweiligen Gegebenheiten angepasst werden, es bieten sich dabei durchaus unterschiedliche didaktische Strukturen an:

1. individuelle Lernwege im Rahmen einer Projektorientierung und
 2. Lernen in der Gruppe gemäß dem Prinzip des pädagogischen Doppeldeckers.
- Diese beiden Möglichkeiten bilden einen Rahmen für ein Feld vielfältiger Möglichkeiten.

a) Projektorientierte individuelle Lernwege

Diese Form böte sich vor allem für eher kleine Fachbereiche an. Beispiel Mathematik:

1. Phase: Die Fortbilderin entwickelt Aufgaben, die sich an den Bedürfnissen der einzelnen LuL orientieren. (Sinnvoller Einsatz der Software GeoGebra, eines Algebra-Programms)
2. Phase: Die LuL entwickeln individuelle Konzepte für den Einsatz der neueren Unterrichtsmedien.
3. Phase: Die LuL stellen ihre Ergebnisse im Rahmen der Fachkonferenz vor; im Protokoll werden die Ergebnisse fixiert.

b) Veranstaltung gemäß dem Prinzip des pädagogischen Doppeldeckers

Diese didaktische Struktur wird in der Erwachsenenbildung, auch in der Lehreraus- und Fortbildung⁷ eingesetzt: „Weiterbildungen sind dann besonders erfolgreich, wenn deren Leiterinnen und Leiter die zu vermittelnden Thematiken nicht nur lehren, sondern diese beispielhaft v o r l e b e n.“⁸ Hierfür hat sich der Begriff „Pädagogischer Doppeldecker“ eingebürgert⁹: „Am Handeln der Leitungsperson können die Lernenden erkennen, wie sie

⁷ Auf zwei Fortbildungsveranstaltungen des Bundesarbeitskreises der Seminarleiter hat Diethelm Wahl in Berlin diesen Ansatz als modellhaft für Unterricht und Erwachsenenbildung vorgestellt („Vom Wissen zum Handeln – Lernwege aktiv gestalten“ 08.09.2008, Fortführung am 02.03.2009).

⁸ Prof. Dr. Diethelm Wahl (Psychologie und Erwachsenenbildung): Gute Beratung nachhaltig gestalten. Speyer, 5. September 2012 (http://bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/bildung-rp.de/beratung/Download/Handout_Prof._Wahl_2012.pdf)

⁹ Nach Geissler (1985), vgl. Wahl (s.o.)

selbst handeln sollten. Sie haben also ein Modell vor Augen, das ihnen hilft, ein klares „inneres Bild“ der zu lernenden Inhalte aufzubauen.“¹⁰



11

3. Der pädagogische Doppeldecker in der Fachkonferenz Deutsch

In der Fachkonferenz werden an fachlichen Inhalten Methoden zum Einsatz der neueren Medien mit dem Potential einer Nutzung im Unterricht vorgeführt. Dabei werden gleichzeitig Aspekte der neueren Mediendidaktik thematisiert, die u.a. im neuen RLP Sek I enthalten sind.

Thema: Wie gestalte ich Unterricht zum Thema Film im Fach Deutsch?¹²

Phase	Aktion	Medien	Anmerkungen
Vorphase	Erläuterung der Fortbildungskonzeption Beobachtungsaufträge	PP, PC und Beamer ABs	arbeitsteilige Beobachtungsaufträge zu den eingesetzten elektronischen Medien und den Inhalten (→ PC/Beamer)
Einstieg	Problemstellung: Didaktische Ansätze zum Thema Film	PP, Smartboard	(→ Smartboard) (→ Mediendidaktik Text-Film)
Erarbeitung	Beispiel: Film intermedial E.T.A. Hoffmann: „Der Sandmann“, David Lynch „Blue Velvet“		
	Der Beginn der Novelle: Produktive Erschließung der Exposition des „Sandmann“	Schülertext, Dokumentenkamera, Smartboard PP/fiktive Kreidetafel,	(→ Dokumentenkamera, Smartboard, PP) Analyse von Mikrostrukturen in

¹⁰ Vgl. Wahl, s.o.

¹¹ Vgl. Wahl, s.o.

¹² Das Konzept eines intermedialen Zugangs zum Thema Film wurde von Frau Prof. Dr. Elisabeth Paefgen (Didaktik der deutschen Sprache und Literatur/Neuere deutsche Literatur, FU Berlin) im Rahmen einer Fortbildung am 23.08.2004 („Parallele Lektüre: E.T.A. Hoffmann ‚Der Sandmann‘, David Lynch ‚Blue Velvet‘) vorgestellt.

		ggf. auch Smartboard-Anschrieb	erzählenden Texten (Ausschnitte) (→ Mediendidaktik Text-Film)
	Die Exposition in „Blue Velvet“	Film/DVD Smartboard	(→ DVD, Smartboard) Analyse von Mikrostrukturen in Filmen (kurze Sequenzen) → Mediendidaktik
	Das Thema „Adoleszenz“ intermedial: Film und Novelle	Smartboard, PP	(→ Smartboard, PP) Analyse von Makrostrukturen in erzählenden Texten und Filmen (Untersuchung der Erzählstrukturen) → Mediendidaktik ferner: Prinzip der Intermedialität - Schulinternes Curriculum Sek II: semesterübergreifende Sequenzen
Auswertung	Vorstellung der Beobachtungsergebnisse: 1. Der Umgang mit... a) Beamer und PC/Laptop b) Dokumentenkamera c) Smartboard Welche handlungsleitenden Prinzipien für den Einsatz der Medien wurden vorgeführt? 2. Welche Fragen sind offengeblieben, haben sich nun ergeben?	ABs Dokumentenkamera	Die von den Beobachtergruppen ausgefüllten Protokolle sind das Ergebnis der 1. Phase der Fortbildungen und gleichzeitig das Protokoll der Fachkonferenz Schwerpunktbildung für die Weiterarbeit
Reflexion	Was könnte im Unterricht umgesetzt werden, was nicht?		